

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **SGB-Nachrichten / Schweizerischer Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz**

Band (Jahr): **12 (1999)**

Heft 66

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrichten

Besuch bei einem Genfer gehörlosen Schuster

In der Welschen Zeitschrift «L'illustré» zeigt sich die Genfer BR Dreifuss mit ihrem Gebärdensprachen. Sie schickt einen Fax an die SGBN-Redaktion.



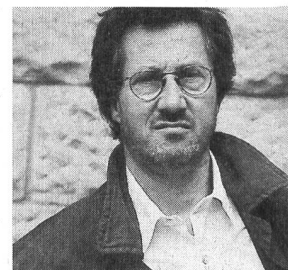
Inhaltsverzeichnis

- 4** Regionalvorstand SGB DS:
Vier Vorstandsmitglieder gehen
- 8** Neues Projekt SVG
Nichtbetroffene bestimmen über die
Zukunft Betroffener
- 13** Gehörlose gastieren in der Roten Fabrik
- 14** Porträt: Gehörlosenverein Bern
- 22** Ich bin total kaputt - Bericht über einen
gehörlosen Extremsportler
- 28** Ich habe keine Angst, mit Gehörlosen zu
verkehren.
Gespräch mit der schwerhörigen Pfarrerin
- 3** SGB-Infos
- 16** Informationen
- 31** Veranstaltungen
- 31** Impressum
- 34** Kirchliche Anzeigen

Liebe Leserinnen
Liebe Leser

Ab 1999 starten wir mit dem vorliegenden Heft die erste Ausgabe, die inhaltliche und gestalterische Neuerungen aufweist. Zwar sieht das Heft auf den ersten Blick gleich aus, aber wenn Sie hineinschauen, merken Sie wohl eine leicht veränderte Aufmachung. Das neue Layout erscheint schematischer und geometrischer. Wir hoffen, dass es Ihnen gefällt.

Im inhaltlichen Bereich sind zwei neue Rubriken zu erkennen: In der Rubrik «Millennium» werden wir in jeder Ausgabe eine ganzseitige Karikatur präsentieren, die der Gehörlosigkeit und dem Millennium, dem Jahrtausend, gewidmet ist. Für die Rubrik liefert der gehörlose Künstler Kalman Milkovics Zeichnungen. In der zweiten neuen Rubrik «Porträt» werden die Sektionen des SGB DS auf je zwei Seiten vorgestellt. Dadurch kann die Leserschaft die Basis näher kennenlernen und es entsteht ein Sprachrohr zwischen den Gehörlosenvereinen und Institutionen. In dieser Nummer stellt sich der Gehörlosenverein Bern, der älteste Gehörlosenverein der Schweiz, vor. Die Reihenfolge der vorgestellten Sektionen richtet sich nach dem Vereinsalter.



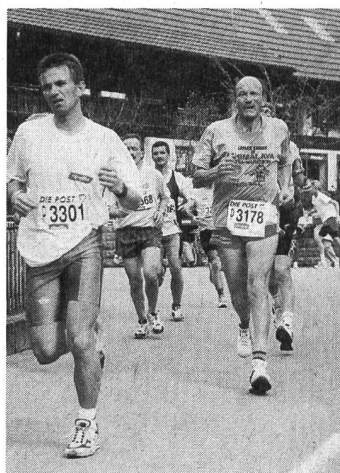
In der Gegenwart sind zwei aktuelle Ereignisse für den SGB Deutschschweiz von grosser Bedeutung. An der nächsten Delegiertenversammlung des SGB DS im April 1999 werden die Delegierten über die Vorstandswahl abstimmen, vier, eventuell fünf neue Vorstandsmitglieder werden bestellt und sieben bzw. sechs Mitglieder bestätigt. Wer ist bereit, für die Präsident- und Vorstandswahl zu kandidieren?

Der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen hat an seiner ausserordentlichen Delegiertenversammlung am 16. Januar ein Modell vorgestellt, das die Dienstleistungen und Organisationsform des Verbandes zum Inhalt hat. Einige gehörlose Teilnehmer an der DV hatten den Eindruck, dass das Modell nichts Neues beinhaltet. Was will der SVG mit seinem Modell machen?

Peter Hemmi

Titelbild

«Ein grossgewachsener Mann mit einem starken Ausdruck im Gesicht», schreibt die Zeitung «Sport Journal» über einen gehörlosen Extremsportler: Vinzenz Fischer aus Goldau (Nr.3178)



**Redaktionsschluss für die Ausgabe:
Nr. 67, 22. März 1999**

Fax

von
Bundesrätin
Dreifuss an
SGBN vom
4. Februar:

«Als ich meinen Namen zum ersten Mal in Gebärdensprache in einer Zeitung sah, hat dies mich sehr berührt. Zugleich war ich stolz, ein Zeichen für meine Person erhalten zu haben. Was für eine gute Idee, die Sonnenbrosche, die ich oft ansteckte, als Zeichen für meinen Namen gewählt zu haben. Dies hat auch Sonnenschein in mein Herz gebracht.»

Drei Finger auf das Herz:
der Name von Ruth Dreifuss
ausgedrückt in der Gebärdensprache

Trois doigts sur le cœur:
un clin d'œil adressé aux sourds qui, dans leur langage gestuel, expriment ainsi son nom.

Der Präsident und drei Vorstandsmitglieder gehen. Wie heissen die Leute, die kandidieren wollen?

Regionalvorstand SGB DS

Vier Vorstandsmitglieder haben ihren Rücktritt definitiv angemeldet, ein Mitglied muss es sich noch überlegen.

Vom Wahlkommissär Beat Kleeb war zu erfahren, dass vier Vorstandsmitglieder an der nächsten DV zurücktreten werden. Es sind:

- Ruedi Graf, Wallisellen,
- Erika Hodler, Bern
- Helene Kistler, Zürich
- Toni Koller, Allschwil

Tom Schindler, Lengnau, ist im Moment nicht sicher, ob er weiterhin im Vorstand bleiben wird. Auf jeden Fall wird er als Präsident der Gebärdenkommission abtreten. Auf Anfrage der SGBN begründeten zwei Mitglieder, weshalb sie zurücktreten, während die anderen Mitglieder keine Antwort gaben. TV-Kommissionspräsident Toni Koller erklärte den Grund für seinen Rücktritt wie folgt: Er sei aufgrund der inzwischen neuen SGB-Struktur 1996 «automatisch» in den Vorstand gewählt worden, weil er als Präsident die TV-Kommission leitet, und seine Aufgabe sei gestiegen. «Für mich ist es jedoch zu viel. Die Politik ist nicht meine Stärke. Aus familiären Gründen werde ich aus dem Vorstand austreten.»

Andreas Janner, Horgen, ist bereits Ende Oktober letzten Jahres ausgetreten, da er die Stelle als Bildungsbeauftragter am 1. November angetreten hat. Wegen der rechtlichen Gewalttrennung musste er aus dem Vorstand austreten.

Somit sind dann total vier Einsitze im Regionalvorstand frei geworden. Der Wahlkommissär teilte dereinst mit, zwar gebe es einige Ideen und Vorschläge für die Kandidatur, aber noch keine offiziellen Kandidatinnen und Kandidaten. Aus einer Quelle ist zu erfahren, dass eine hörende Frau, ein junger Hörender und ein junger Gehörloser, deren Namen im Moment nicht bekannt sind, interessiert und bereit seien, in den Vorstand gewählt zu werden. Für die Nachfolge von Ruedi Graf als Präsident interessiere sich ein prominenter gehörloser Mann, jedoch wolle er zurzeit nicht entscheiden. Im Moment gilt es abzuwarten... Nach Aussage von Toni Koller hat der zukünftige SGB «so viele wichtige Aufgaben», und es sei nicht einfach, Prioritäten zu setzen. Andreas Janner unterstreicht die Notwendigkeit, dass Personen, welche im Vorstand und in der Geschäftsleitung mitarbeiten wollen, fachkompetent sein müssen. Mehr frischen Wind solle der SGB bringen, wünscht sich Helene Kistler, und in Zukunft vermehrt etwas für Senioren und Frauen unternehmen.

Gespräch mit Ruedi Graf von Peter Hemmi

Insgesamt hat Ruedi Graf 18 Jahre für den SGB gearbeitet, davon ungefähr 17 Jahre ehrenamtlich. Zuerst in den Kommissionen für die Bildung und Gebärdensprache. 1986 wurde er als Regionalsekretär zu 50 % im Büro der Stiftung "Treffpunkt der Gehörlosen"



Wer kandidiert

für ein Jahr angestellt. In den letzten drei Jahren ist Ruedi Graf der Präsident des SGB DS und des SGB CH. 1981, also im UNO-Jahr der Behinderten, hat er seine Gehörlosenpolitik begonnen und konnte die Entwicklung des SGB vom "Freizeit-Verein" zu einer Nonprofit-Organisation miterleben und massgebend mitprägen. Aufgrund seiner Ideen konnte ein Teil einiger Projekte realisiert werden. An der DV des SGB am 24. September 1998 in Basel hat er seinen Austritt aus dem SGB Vorstand angekündigt. Was hat ihn dazu bewegt?

SGBN: Ruedi Graf, Ende April dieses Jahres hast du als Präsident den SGB DS drei Jahre geführt. Was hast du erreicht?

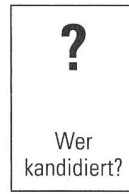
Ruedi Graf: Nach dem Rücktritt von Peter Matter als Präsident habe ich die Herausforderung angenommen. In diesem Moment war der SGB in einem Umbruch und im Zeitpunkt, in dem der SGB noch viele offene Aufgaben zu bewältigen hatte. Ich denke, wir haben nun viele Ziele erreicht, jedoch nicht alle. Beispiele:

- Entspannung. Damals wurde der SGB von der Fachhilfe und der Basis als eine Protestorganisation erlebt. Im Gegensatz dazu ist er heute immer wieder bereit, Konsens einzugehen. Das Verhältnis des SGB zur Fachhilfe hat sich im positiven Sinn verändert.
- Auch die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gehörlosensportverband hat sich positiv entwickelt.
- Die Infrastruktur und Administration des Betriebes konnte professionalisiert werden.
- Wir haben das Ende der ewigen Ittinger-Runde durch unsere klare Einstellung herbeigeführt, wobei der Ausgang für uns leider schmerzlich ist.
- Für mich ist es wichtig, dass das Projekt Pro G endlich reif zur Realisierung wurde und die Anerkennung im Bildungsbereich des Gehörlosenwesens findet.
- Die allgemeine Krise konnte zum grossen Teil überwunden werden. Wir spüren mehr Vertrauen der Basis und auch der Gönnerschaft in den SGB; die Zahl der Mitglieder und Sektionen des SGB hat zugelegt; die Arbeitsmotivation des Betriebspersonals ist gestiegen.

Was hat der SGB DS nicht erreicht?

Gute Frage. Erstens: Nicht erreicht wurde das Ziel des Projektes Gehörlosenwesen 2000, nämlich die Partnerschaft durch den Zusammenschluss der Fach- und Selbsthilfe und der Elternvereinigung herbeizuführen. Zweitens haben wir mit der positiven Auswirkung des 50-jährigen

R. Graf
Präsident



D. Hadorn
Vize-Präsident

E. Hodler
Finanzverantwortliche

T. Koller
Präsident TV/TXT-Kommission

T. Schindler
Präsident Gebärdenkommission

A. Janner
Präsident Bildungskommission

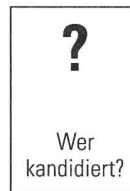
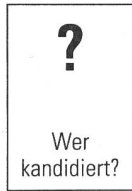
J. Gstrein
Beisitzerin

R. Hermann
Beisitzer

H. Kistler
Beisitzerin

P. Matter
Beisitzer

F. Urech
Beisitzer



gen Jubiläums des SGB auf seine politische und gesellschaftliche Entwicklung gerechnet. Stattdessen entstand leider eine schwerwiegende Krise, die uns zeitlich und materiell stark beanspruchte. Drittens: Die Anerkennung der Gebärdensprache konnten wir noch nicht durchsetzen. Es braucht alles viel mehr Zeit. Viertens: Das nötige Selbstbewusstsein vieler gehörloser Menschen bleibt leider noch immer aus. Dieses Ziel sollte durch die eigene Bildungsarbeit realisiert werden.

Warum wirst du als Präsident austreten?

Ich bin gerne Präsident. Ich muss aber zwei Delegierten Recht geben, als sie ihre Bedenken während der Vorstandswahl 1996 äusserten: Das Amt des Präsidents könnte eine zu starke Belastung für Ruedi Graf sein: 1. weil er eine Familie hat; 2. weil er im gleichen Gebäude arbeitet, wo die SGB-Kontaktstelle untergebracht ist, und dadurch ein

Rollenkonflikt entstehen könnte. Das war mir zwar bewusst, aber das Ausmass der Belastung war viel grösser. Meine Kraft ist nach drei Jahren aufgebraucht. Das Projekt «Gehörlosenwesen 2000» kostete viel Energie. Das sind die Hauptgründe, die mich zum Entscheid geführt haben.

Und warum Austritt aus dem Vorstand?

18 Jahre lang habe ich für den SGB gearbeitet. Das hat vielleicht zu lange gedauert, so dass man oft meine Person mit dem SGB gleichgesetzt hat. Diese Personifizierung machte mir sehr Mühe. Ein weiterer Grund: Ich wünsche mehr Zeit für mich und meine persönliche Entfaltung, ich möchte mich weiterbilden.

Voraussichtlich werden sechs Mitglieder aus dem Vorstand austreten. Warum so viele aufs Mal?

Ich möchte nicht für meine Vorstandskollegen sprechen. Ich glaube, für sie war die Arbeit im Vorstand eine grosse Herausfor-

derung. Wie gesagt, mussten wir einen grossen Aufwand für die Bewältigung der Krise aufbringen und werden immer wieder gefordert. Nicht nur ein Thema - es hat mehrere Geschäfte, die gleichzeitig angepackt und bearbeitet werden mussten. Wir könnten ohne Probleme Stellen dafür schaffen.

Ist das nicht eine Art Flucht?

Nein, ich glaube nicht. Einerseits haben wir gelernt, was die verantwortungsvolle Mitarbeit beim

SGB bedeutet. Nach dem Austritt bleiben wir dem SGB weiterhin aktiv verbunden. Andererseits ist es nicht gut, wenn die gleichen Personen zu lange im Amt ausharren, sonst spricht man gerne von einer «Elite». Einmal Pause machen und aufatmen schadet nicht. In unserer Gesellschaft ist es heute normal, dass personelle Wechsel häufiger werden. Trotzdem sollte jemand vom jetzigen Vorstand Präsident werden, da er oder sie die Situation des SGB bestens kennt.

Aufruf

An der Delegiertenversammlung des SGB DS am 24. April 1999 wird die Vorstandswahl durchgeführt. Bereits liegen einige Vorschläge vor, wer in den Vorstand gewählt werden könnte. Haben Sie selber auch Vorschläge? Dann melden Sie sich bitte sofort beim Wahlkommissär Beat Kleeb, Telescrit 01 920 06 54, Fax 01 790 26 47.

Der Regionalvorstand

Was passiert, wenn keine Person für die Präsidentenwahl gefunden wird?

Ich habe mich definitiv entschieden, das Amt abzugeben. Keine Diskussion! Ich denke, es gibt schon andere Lösungen, eine Art Übergangslösung. Ich bin zuversichtlich, dass jemand gefunden wird. Überraschungen sind immer gut.

Was muss die Person können, die für die Präsidentenwahl vorgesehen wird?

Die Person muss die Selbsthilfe bejahen und selber überzeugt sein, dass auch wir Gehörlosen etwas tun können, also einen gesunden Glauben an sich haben. Sie muss motiviert und interessiert für die Sozialpolitik sein, fähig, Beziehungen auf allen politischen Ebenen zu knüpfen. Dies ist heute möglich dank der professionellen Infrastruktur des Betriebes. Die präsidiierende Person soll offen für alle Interessen und Anliegen der Gehörlosen sein. Der gehörlose Mensch steht im Mittelpunkt. Der SGB wird ein eigenständiger Verband. Eine neue Herausforderung für die Präsidentin, den Präsidenten!

Welche Prognose in den nächsten Jahren siehst du für den SGB?

Die Zukunft ist spannend. Von der Amtsausübung und der politischen Arbeit habe ich persönlich viel gelernt und für meine Berufsarbeit profitieren können. Ich erlebe die Vorstandsarbeit als eine schöne und spannende Aufgabe. Endlich ist der SGB auf dem guten Weg: Er kann sachorientiert arbeiten und handeln, sich auf die Lebensqualität und Kultur der gehörlosen Menschen konzentrieren. Im SGB steht ein riesiges unausgeschöpftes Potential. Die Gehörlosen beginnen, sich kulturell zu entfalten.

Neues Bildungsprojekt

Wie in der letzten Nummer der SGB-Nachrichten Nr. 64 (September/Oktober 1998) berichtet wurde, wurde der Kooperationsvertrag (Zusammenarbeitsvertrag) des Bildungsprojekts von der Genossenschaft Fontana Passugg und dem Schweizerischen Gehörlosenbund Deutschschweiz an der Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte in Passugg/ Graubünden versiegelt. Einige Leserinnen und Leser wundern sich, welche Punkte im Vertrag festgehalten sind und warum man zu diesem Projekt gekommen ist. Wie versprochen möchte ich Ihnen das Bildungsprojekt «Erwachsenenbildung für Gehörlose und Hörbehinderte» kurz vorstellen:

Durch unsere Kommunikationsbehinderung entsteht uns ein grosses Informationsdefizit und wir verpassen oft schon sehr vieles. Gehörlose und Hörbehinderte leben heute in einer sehr schnellen technologischen und gesellschaftlichen Welt. Wir müssen uns in diesem grossen Wandel zurechtfinden und mitziehen können. Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein, Solidarität und Kommunikationskompetenz werden immer stärker gefordert. Eine positive und starke Persönlichkeit und Identität durch Bildung bieten gute Voraussetzungen, um sich in der Ge-



sellschaft, im Beruf und Privatleben durchsetzen und mithalten zu können. Deshalb sind wir sehr interessiert das Bildungsbe-

wusstsein Gehörloser und Hörbehinderter zu fördern und Kurse in Bildung und Erziehung anzubieten und das Defizit soweit wie möglich auszugleichen. Mit der Bildungsstätte Passugg steht in den Bündner Bergen eine gehörlosen- und hörbehindertengerechte Infrastruktur für Kurse und Veranstaltungen zur Verfügung.

Das Bildungsprojekt beinhaltet eine auf drei Jahre befristete Anstellung eines Bildungsbeauftragten zu 80% per 1. November 1998. Seine Aufgabe ist die Durchführung des Projekts mit dem Ziel, Gehörlose und Hörbehinderte in allgemeiner, persönlicher, beruflicher und fachlicher Fort- und Weiterbildungen zu fördern. Es leistet einen Beitrag zur sozialen, beruflichen und politischen Integration Gehörloser und Hörbehinderter.

Ziele

- Erarbeitung, Umsetzung und Auswertung des SGB-Bildungskonzepts (=Angebote und Dienstleistungen) und der SGB-Resolution (Konsensfassung) von 1995.
- Mitarbeit bei der Ausarbeitung Leistungsvertrag über die Bildung Gehörloser ab 2001 zwischen dem SGB DS und dem Bun-

desamt für Sozialversicherung (BSV).

- Förderung des Bildungsbewusstseins, der Fachkompetenz, der Selbstständigkeit und Chancengleichheit Gehörloser und Hörbehinderter sowie ihrer Integration in die Gesellschaft.
- Förderung der Selbsthilfe bei den Gehörlosen und Hörbehinderten.
- Förderung der Kommunikation und der kulturellen Eigenständigkeit der Gehörlosen und Hörbehinderten.
- Verbesserte Koordination unter den verschiedenen Anbieterinnen und Anbietern im Bereich Erwachsenenbildung für Gehörlose und Hörbehinderte.
- Optimale und bedürfnisorientierte Auslastung der Infrastruktur der Bildungsstätte Passugg.
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit mit Unterstützung von Medien im Bereich Bildungsarbeit für Gehörlose und Hörbehinderte.
- Äufnung eines Bildungsfonds.

Seit 1. November 1998 arbeite ich nun als Bildungsbeauftragter und habe den Auftrag, die oben erwähnten Ziele, Schritt um Schritt anzugehen. Für weitere Fragen und Auskünfte in Bildungs- und Erziehungsfragen stehe ich Ihnen schriftlich oder in einem Gespräch gerne zur Verfügung. Für das Vertrauen danke ich Ihnen.

ANDREAS JANNER (GEHÖRLOS)
BILDUNGSBEAUFTRAGTER



«Wieder einmal bestimmen Nichtbetroffene über die Zukunft Betroffener»

**Ausserordentliche Delegiertenversammlung des SVG
16. Januar 1999 in Zürich**

SVG-Präsident Andreas Meier konnte über 66 Personen begrüßen, dies trotz Skirennen am Lauberhorn und Terminkollision mit dem SGSV (Ehrung: Sportler des Jahres).

Kurzer Rückblick

- Das Projekt GW2000 (neues Dach für Fachhilfe, Selbsthilfe

und Elternvereinigung) ist nach mehreren Anläufen gescheitert.

- Ausschlaggebend war das Abstimmungsergebnis betreffend des Antrages vom SGB/SGSV zuhanden der DV vom Juni 1998. Er sah eine 50% Vertretung von Gehörlosen in den Gremien (Vorstand und Geschäftsleitung) vor. Dies wurde abgelehnt.

- In der Folge haben der SGB und

SGSV ihren Austritt aus dem SVG angekündigt und den SVG nicht mehr als ihren zuständigen Dachverband erklärt. Deshalb wurden Trennungsgespräche eingeleitet (Siehe separater Beitrag in dieser Ausgabe der SGBN).

Vorarbeiten der Projektgruppe Albatros: Ziel Umbau des SVG

Bei diesem Projekt geht es darum, wie die zukünftigen Strukturen des Verbandes aussehen sollen und welche Arbeiten er ausführen soll.

In der Zusammensetzung aus Vertretern von Schulen, Heimen, Beratungsstellen, Selbsthilfeorganisationen (LHK, SEVHK), Berufsschule für Hörgeschädigte sowie weiteren Mitgliederorganisationen des SVG wurde unter der Leitung von Präsident A. Meier und einem externen Berater ein neues Verbandsmodell ausgearbeitet.

Präsident Meier erklärte anhand von Folien die bisher erarbeitete Struktur mit den Zielsetzungen:

- Entflechtung
- Klare Aufgabenstellung für den SVG als Dachverband
- Öffnung (z.B. für Mehrfachbehinderte, Hörbehinderung allgemein)
- Den neuen Bedürfnissen angepasste Strukturen

Für die Mehrfachbehinderten schaut praktisch niemand. Die Interessen von hochgradig



SVG-Präsident Meier

Schwerhörigen und Gehörlosen sowie der Mehrfachbehinderten sollen künftig wahrgenommen werden. Sie sollen alle Mitspracherecht erhalten.

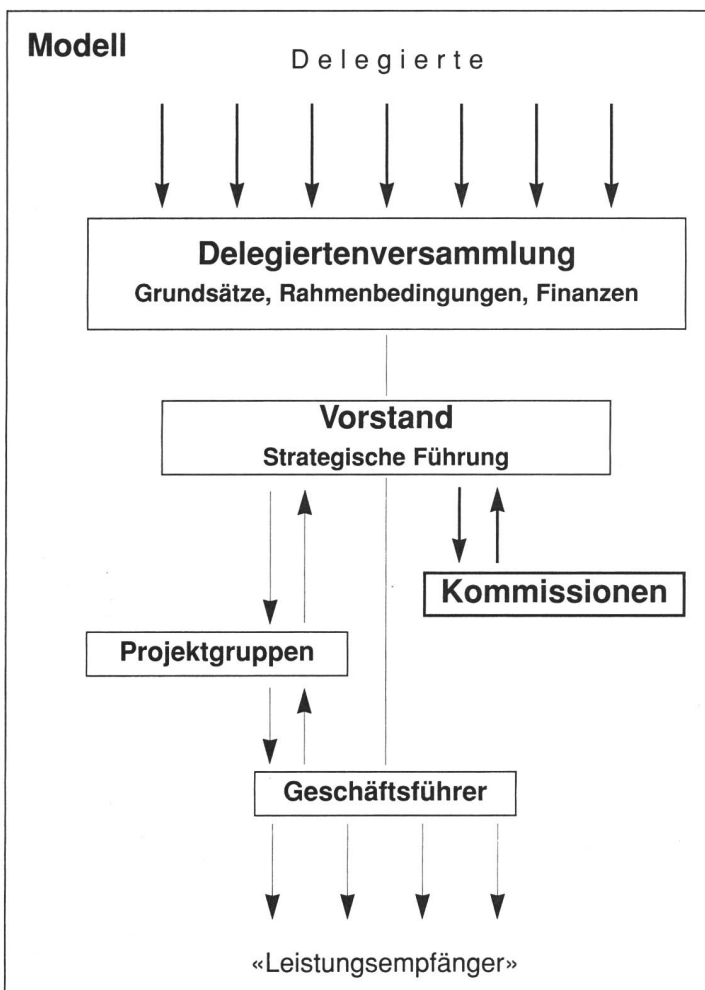
Die nachfolgende Grafik zeigt in Grundzügen das zukünftige SVG-Modell

Laut Präsident A. Meier soll kundenorientierte Dienstleistung erbracht werden. Anschliessend wurden wir mit den neuen Leitsätzen bekannt gemacht. Die Leitsätze sollen laut Herr A. Meier keine Konkurrenz signalisieren, sondern vielmehr die oben erwähnte Öffnung für Mehrfachbehinderte und Schwerhörige bringen.

Zukünftige Finanzierung des SVG

Durch:

- Leistungen des BSV (Bundesamt für Sozialversicherung)
- professionelle Mittelbeschaffung
- Legate, Spenden
- Mitgliederbeiträge
- Spezifische Dienstleistungen an Mitgliederorganisationen, und dies ist neu. Wenn also eine Mitgliederorganisation eine spezielle Dienstleistung beim SVG beansprucht, muss sie den Aufwand des SVG angemessen bezahlen. Herr A. Meier zeigte auch ein Modell wie die finanziellen Mittel verwendet werden sollen.



Neue Vorstandsstruktur

Dies bedeutet, dass Geschäftsleitung und Zentralvorstand zusammengelegt werden sollen; damit wird eine effizientere Führung ermöglicht.

Jedes Vorstandsmitglied soll, laut Präsident A. Meier, ein Ressort übernehmen. Die zum Teil neu geschaffenen Kommissionen werden aufgewertet und sollen künftig das wichtigste Steuerungselement in Fachfragen bilden.

Neuer Verbandsname

Es existiert schon eine ganze Liste neuer Namen. Die Liste wurde nur kurz eingeblendet. Wenn ich richtig gesehen habe kommt das Wort «gehörlos» darin praktisch nicht mehr vor. Doch ist man sich noch nicht im Klaren, ob der bisherige - jetzt bekannte Name - beibehalten werden soll. Der neue Name wird erst später richtig diskutiert.

Weitere Bearbeitung / Zeitrahmen

Mit der heutigen Diskussion möchte man wissen, ob das Projekt Albatros weiter bearbeitet werden soll. Die weitere Bearbeitung umfasst:

- Vorstands-Struktur verfeinern
 - Festlegen der Anforderungen an die Vorstandsmitglieder
 - Zusammensetzung des Vorstandes (wieviele und welche)
 - Bestimmen der ständigen Kommissionen, deren Aufgaben und Kompetenzen
 - Grundlagen der Finanzierung (z.B. Kostenstellenrechnung einführen)
 - Totalrevision der Statuten
- An der nächsten SVG- Delegiertenversammlung soll definitiv

über die bearbeitete, neue Verbandsstruktur abgestimmt werden.

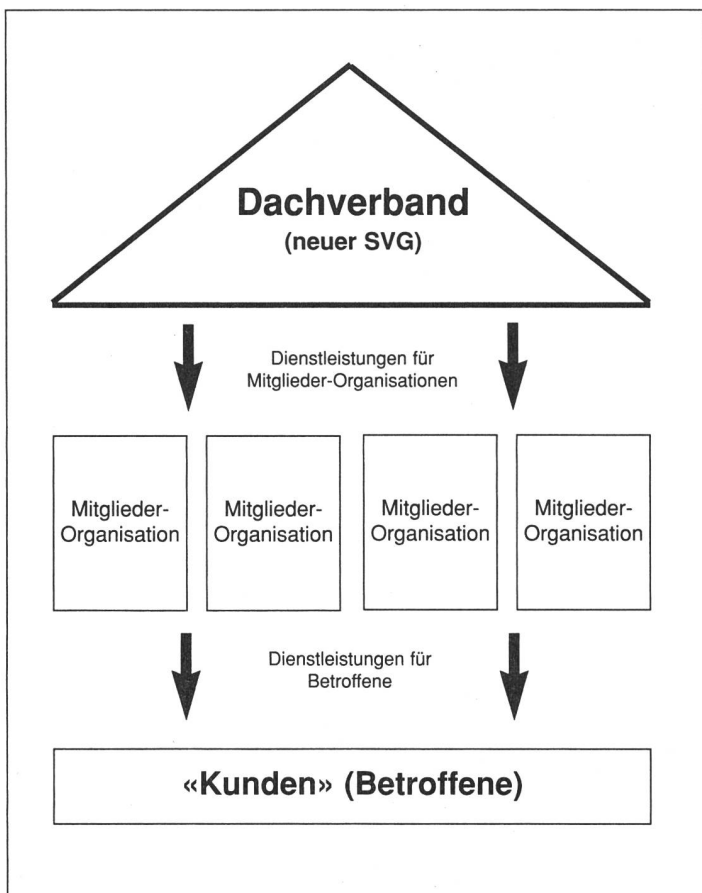
Diskussion

Die Diskussion kam nur schwerfällig in Gang. Herr G. Blocher, Schaffhausen, sieht darin eine gewisse Blockade und Verlegenheit, die uns alle erfasst, wegen den vielen Unklarheiten über die mangelnden Inhalte/Details des vorgestellten Modells. Er ist skeptisch gegenüber grossartig aussehenden Modellen, die oft Schwachstellen beinhalten. Eigentlich müsste man «unten» anfangen - die gezeigten Organigramme zeigen praktisch nur Pfeile von oben nach unten und keine von der Basis nach oben! Herr A. Meier ist überzeugt von der Verbesserung der gezeigten Struktur und zählt auf das Engagement der Mitglieder in der Projektgruppe.

Herr Dr. B. Caramore weist darauf hin, dass bei der letzten Statutenrevision seine eingebrachten Punkte «Gehörlosenkultur, Gebärdensprache, Unterstützung der Gebärdensprach-Forschung» praktisch unberücksichtigt geblieben sind. Diese sollen bei der Totalrevision einen gebührenden Platz finden.

SGB-Präsident Ruedi Graf sieht in diesem Projekt so etwas wie die Fortsetzung des Projektes GW2000, das leider an der partnerschaftlichen (50/50%-Klausel gescheitert ist. Er fragt sich, ob «Hilfe zur Selbsthilfe» mit der zunehmenden Emanzipation der Gehörlosen nicht auch eine Fachhilfe entsteht.

Herr A. Meier sagt, dass dies ein anderes Projekt sei, in den Kommissionen liege der Schwerpunkt für die Facharbeit von beispielsweise gehörlosenspezifischen Themen. Im neuen Vor-



stand müssen fachlich kompetente Leute Einsitz nehmen- dies können Gehörlose sein, wenn sie die entsprechende Ressortarbeit nebenamtlich bewältigen können.

SVG-Vizepräsident Felix Urech meldet sich zu Wort: Mit dem vorliegenden Modell habe er keine Mühe - schwierig wird es mit den Details werden! Seit 1972 arbeitet Felix Urech im SVG für eine gemeinsame Zukunft von Gehörlosen und Hörenden. Auch heute werden in häufiger Folge die Anliegen Gehörloser immer noch ignoriert und in Abstimmungen übergangen. Dies ist für die Betroffenen sehr schmerzhaft. Fast alle an der heutigen DV leben von uns Gehörlosen, von unserer Existenz. Wenn es uns

nicht geben würde, hätten alle keine Arbeit und Ideale, um uns zu helfen. Für heute muss gelten:

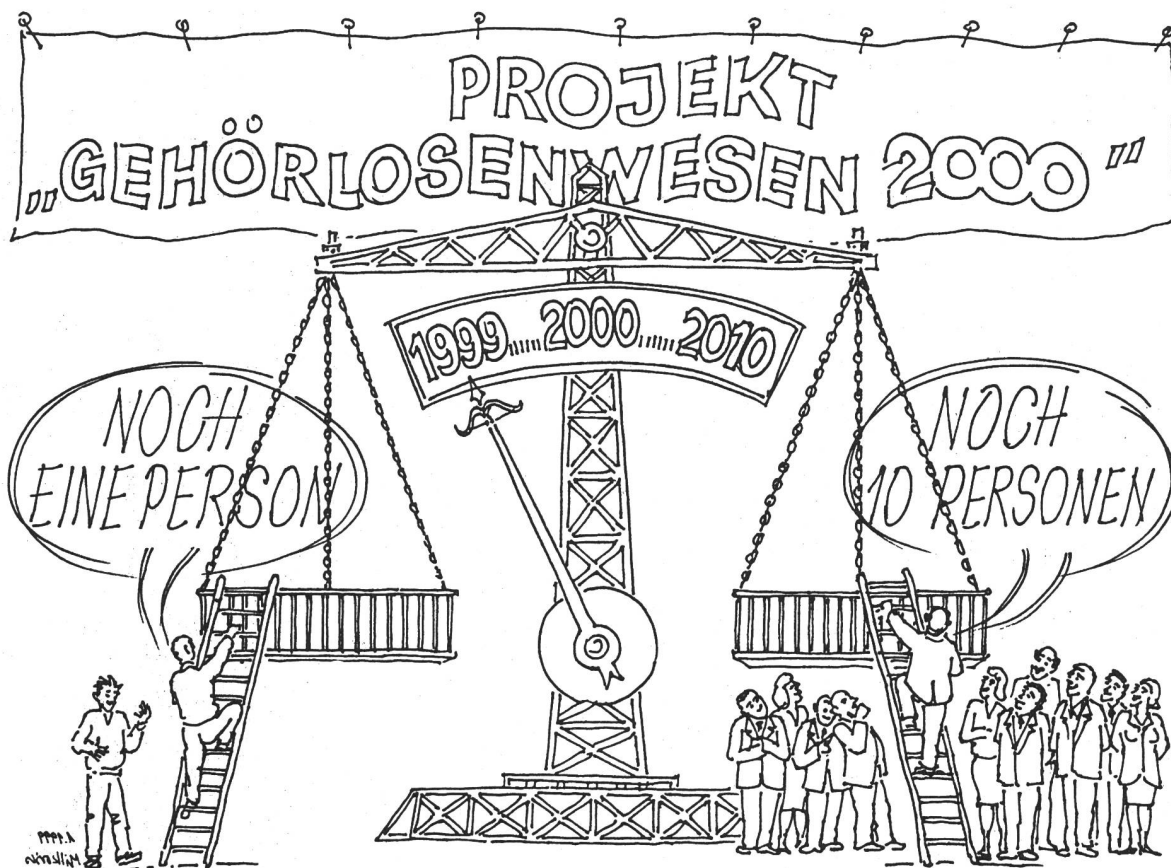
Was ist entscheidend?

Es geht den Gehörlosen gut, wenn Hörende gut arbeiten

oder

Es geht den Hörenden gut, wenn es den Gehörlosen gut geht.

Nur der Gehörlose kann wirklich sagen, wie gut es ihm geht - oder gilt die Ansicht der Betreuer, des Verbandes oder der Macht der Mehrheit? Mit der Frage «Kann ein für die Betroffenen perfektes Haus ohne Miteinbezug aller Betroffenen wirklich gut sein?» wurde die Diskussion beendet. ➔



Die eine Partei wünscht sich die Gleichstellung, während die andere um ihre Stärke des Überstimmens kämpft

Abstimmung

Es wurde über die weitere Realisierung des Projektes «Albatros» z.H. der SVG-DV vom 29. Mai abgestimmt. Mit 51 Ja-Stimmen, 3 Nein und 12 Enthaltungen (diese vorwiegend seitens der Gehörlosen) wurde grünes Licht für die Projektgruppe «Albatros» gegeben.

Kommentar von SGB-Präsident R.Graf: «Wieder einmal bestimmen Nichtbetroffene über die Zukunft von Betroffenen!»

Was nach meiner eigenen und langjährigen Erfahrung eigentlich nichts Neues ist!

ELISABETH HÄNGGI

Kommentar

Nichts Neues im Gehörlosenwesen oder neues Dach - wirklich neu?

Der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen SVG tagte am 16. Januar zu einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung. Einziges Thema war der Umbau des SVG als Vorbereitung für eine grosse Statutenrevision.

Das Projekt Gehörlosenwesen 2000 ist am 6. Juni 1998 - nach der Ablehnung einer gleichberechtigten Partnerschaft mit 50 % der Stimmen für die gesamte Selbsthilfe der Gehörlosen - endgültig gescheitert. Dar-

um kann der SGB den SVG nicht mehr als seinen Dachverband anerkennen und hat den Austritt angekündigt. Diese Situation war der Grund, warum der SVG seine Zukunft neu gestalten und diskutieren musste. Er stellte seinen Mitgliedern ein neues Modell vor.

Der Präsident des SVG, Andreas Meier, stellte ein Modell vor, welches aus dem SVG eine Dienstleistungsorganisation für die Mitglieder macht. Dabei wird im altbekannten Stil vorgegangen, der wenig zu tun hat mit demokratischem Mitbestimmungsrecht für direkt Betroffene.

Ganz neu war das Modell gar nicht. Bereits an der Ittinger-Ge-

sprächsrunde wurden solche Überlegungen diskutiert. Neu ist nur, dass die gemeinsamen Diskussionsgrundlagen der Ittinger Runde als alleiniger Vorschlag des SVG dargestellt wird.

Neu ist allerdings auch, dass der SVG für sich die ganze Schweiz beansprucht. Dieser Anspruch stellt eine offene Konkurrenz zum Gehörlosenbund Westschweiz (FSS-RR) dar. In der Westschweiz hatte vor Jahren die ASASM die gleiche Arbeit gemacht wie der SVG in der Deutschschweiz. Diese Arbeit hat der SGB von der ASASM übernommen. Dies hat die Gehörlosen-Selbsthilfe erfolgreich gemacht, und sie konnte sie

Leitsätze des SVG

Der Dachverband ist eine zukunftsorientierte Dienstleistungsorganisation im Bereich der Hörbehinderung mit hauptsächlichlicher Ausrichtung auf Gehörlosigkeit und hochgradige Schwerhörigkeit.

Der Dachverband erbringt bedarfsgerechte Leistungen für seine Mitgliederorganisationen.

Mitglieder des Dachverbandes sind Institutionen und Organisationen der Fach- und Selbsthilfe, welche im Bereich der Hörbehinderung oder Mehrfachbehinderung tätig sind.

Der Dachverband ist gesamtschweizerisch tätig.

Der Dachverband versteht sich nicht als alleinige Organisation im Bereich Hörbehinderung und kooperiert mit anderen Organisationen im Bereich Hörbehinderung im Interesse der Betroffenen.



Ruedi Graf,
Präsident des
SGB DS

laufend ausbauen. Der SVG sollte sich diesen Anspruch gut überlegen. Er tut dies ohne Rücksprache mit der Westschweiz.

Für die Delegierten des SGB-DS hinterlässt dieses Modell ein un gutes Gefühl. Es wurde ein Modell entwickelt, das die Selbsthilfe nicht unter einem Dach vereint und die positiven Fortschritte der Selbsthilfe Gehörloser nicht berücksichtigt. Das Modell zeigt nicht auf, dass es neben dem SVG noch andere Dachorganisationen geben kann und wird.

Der SGB-DS forderte immer wieder, dass der SVG seine Geschichte und Rolle im Gehörlosenwesen hinterfragt. Diese «Hausaufgabe» hat er mit dem neuen Modell nicht getan. Statt «im Kern und im Herzen» etwas zu verändern, möchte er sich nur äusserlich ändern. Der SVG läuft Gefahr, dass er wie in der Ver-

gangenheit eine Bevormundung mit der Macht der Stimmenmehrheit ausübt, wenn die Betroffenen berechnete Anliegen vorlegen. Das ist eine falsche Antwort auf die Entwicklung der Selbsthilfe, die anders verläuft und heute von vielen Fachleuten verdrängt wird. Bleibt die «Hilfe zur Selbsthilfe» auf der Strecke?

Der SGB-DS wird seine Entwicklung fortsetzen und seinen Weg zur gleichberechtigten Partnerschaft gehen. Ob der SVG ein Partner wird, hängt letztendlich davon ab, wie er zur Emanzipation der Gehörlosen steht. Davon war an dieser ausserordentlichen Delegiertenversammlung sehr wenig zu spüren. Dabei wäre dies die Chance für beide Dachorganisationen! Sämtliche Gehörlosen enthielten sich nämlich der Stimme.

RUEDI GRAF, PRÄSIDENT SGB-DEUTSCHSCHWEIZ

Trennungsgespräche SGB-DS und SVG

Der SGB und SGSV haben im Juni 98 bekannt gegeben, dass sie den SVG in der heutigen Form nicht mehr als ihren Dachverband anerkennen und nach Trennungsgesprächen austreten wollen.

Was ist in der Zwischenzeit geschehen?

Die Vertreter/innen von SVG, SGB/SGSV, SVEHK, sowie Frau B. Marti von der ASKIO als Beobachterin und Herrn R. Dubois (PRO INFIRMIS) als Vorsitzender haben sich bisher 2 Mal zu Gesprächen getroffen.

An der Klausur im August letzten Jahres hat der SGB sich bereits inhaltlich darauf vorbereitet, so dass er gut dokumentiert an die Sitzungen gehen konnte.

Bisherige konkrete Ergebnisse

- Beschluss für eine gemeinsame Ausarbeitung eines Vorschlages für einen Dolmetschdienst als selbständige Organisation (ausserhalb der SVG- Geschäftsstelle). Das definitive Modell wird - wenn vorhanden - auch in den SGBN abgedruckt. Das Modell soll so werden, dass es ein bedürfnis- und kunden gerechtes Angebot sicherstellt und über eine Aufsichtskommission verfügt. Auch soll ein Ressort für die Weiterbildung von Dolmetschern eingeführt werden.
- Der SGB entscheidet sich nach der a.o.SVG-Delegiertenversammlung vom 16. Januar 99 definitiv, ob er per Ende März 99 aus dem SVG austreten wird oder unter der neuen, vorgeschlagenen Struktur weiterhin Mitglied bleiben wird.
- Der SGSV wird sich erst nach den Winterspielen in Davos definitiv entscheiden, ob und wann er aus dem SVG austreten wird.

ELISABETH HÄNGGI

Leiter:

ASKIO: Barbara Marti
Pro Infirmis: Alard du Bois-Reymond

Vertreter:

SVG: Andreas Meier, Walter Kuenzi
SVEHK: Monika Hofstettler
SGSV: Walter Zaugg
SGB-DS: Beat Kleeb, Ruedi Graf

«Ich habe sehr viel gelernt»

FOTO ROLF ZIMMERMANN



Acht TeilnehmerInnen (zwei aus Wien) und sieben Teilnehmer wurden am Montag, dem 9. November, in der Bildungsstätte Fontana Passugg von den Leitern Ruedi Graf, Rolf Zimmermann und Jutta Gstrein begrüsst und vom Betriebsleiter mit einem Apéro empfangen.

Am Nachmittag lernten wir uns mit der Übung «Eisbrecher» besser kennen. Wir bildeten Zweiergruppen und jeder musste den übrigen Teilnehmern nicht sich selbst, sondern den Gruppenpartner vorstellen. Wir fragten uns nach unseren Zielen des Seminars und stellten Seminar-Regeln für die ganze Woche auf.

Schwerpunkte bildeten die Persönlichkeitsförderung und -bildung, das Kommunikationstraining und die Gehörlosenkultur. Die 10 Bausteine des Seminars waren: Feedback, Zusammenfassung, Kommunikation, Argumentation, Präsentation, Humor, Störfaktoren, Brainstorming, Loben, Fragetechnik. Diese Thematik wurde uns sehr gut ver-

ständig vorgestellt.

Am Dienstagmorgen informierte uns Patty Shores Hermann, Ausbildungsleiterin HPS, über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der Gehörlosenkultur und der Kultur der Hörenden. Im Giebelraum im Dachstock zündete sie eine Kerze an und wir sammelten Begriffe, an die uns die Kerze erinnerte.

Später hat uns Jutta Gstrein nach unseren Gebärdennamen gefragt. Bis auf vier Personen hatten alle bereits einen und für die vier wollten wir bis zum Ende der Woche noch einen finden.

Am Mittwoch war der einzige Abend, an dem wir frei hatten. Wir hatten es sehr lustig und genossen die Zeit mit Jassen und anderen Kartenspielen.

Am nächsten Tag war Peter Hemmi, ein Gebärdensprachlehrer, bei uns zu Gast. Sein Vortrag über die Geschichte der Gebärdensprache war sehr interessant. Ihre Erforschung begann erst um 1960. Sie konnte einige Vorurteile beseitigen, vor allem solche wie die Gebärdensprache sei wild und primitiv.

Am Abend konnten wir end-

lich einmal nach draussen. Wir spazierten zur Rabiusaschlucht. Die frische Luft tat uns zur Abwechslung sehr gut.

Den Freitagabend verbrachten wir im Hotel Stern in Chur. Jutta Gstrein sorgte dafür, dass die Anordnung der Tische gehörlosengerecht war. Beim Apéro konnten wir auch Felix Urech, den Präsidenten der GebärdensprachlehrerInnenkommission GSLAK, und Andreas Janner, den Bildungsbeauftragten, begrüßen. Sie und unsere Leiter hielten kurze Ansprachen, bevor wir zum Nachtessen übergehen konnten. Am Schluss übergab uns Ruedi Graf das Zertifikat für die Teilnahme am Bildungsseminar Stufe 1, worüber wir uns riesig freuten.

Abschliessend möchte ich sagen, dass mir dieses Seminar sehr gut gefallen hat und dass ich dabei sehr viel für meine Arbeit im Verein, den Beruf und auch für das Privatleben gelernt habe.

Erfreulich war auch die rege Beteiligung aus unserem Gehörlosen Sportclub St. Gallen. Brigitte Müller-Schöckle, Gerhard Gämperle und Urs Hengartner haben den Kurs erfolgreich abgeschlossen.

Ich möchte mich bei den Leitern für die gute Organisation herzlich bedanken und allen den Besuch des Bildungsseminars wärmstens empfehlen.

7. Bildungsseminar in Passugg 9. - 14. November 1998

Lernen durch Erfahrung

«Ich habe vieles falsch gemacht...
... ich werde mich ändern»

Am Schluss des Bildungsseminars waren einige TeilnehmerInnen der Meinung, dass sie im Leben einiges falsch gemacht haben, gleichzeitig aber auch bereit waren, sich selber zu verändern. Was ist richtig oder falsch? Auf diese Frage kann nicht geantwortet werden. Gemachte Erfahrungen werden von guten oder schlechten Gefühlen begleitet. Es entstehen unter Umständen Schuldgefühle und Komplexe. Deshalb ist es wichtig, dass sich die TeilnehmerInnen durch die Persönlichkeitsförderung besser kennen lernen. Im Kommunikationstraining wurden verschiedene Techniken geübt, um sich besser durchzusetzen. Ebenso war es wichtig herauszufinden, welche Rolle sie in der gehörlosen und hörenden Gemeinschaft spielen. Der Erfahrungs- und Erlebnisaustausch war eine wichtige Übung für Diskussionen und Auseinandersetzungen.

Mit Tipps und «Bausteine» konnten die TeilnehmerInnen viel Neues dazulernen. Wir hoffen, dass es ihnen dadurch noch besser gelingt, persönlich mehr Sicherheit zu gewinnen und ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten.

RADUOLF BIVETTI
(GEKÜRZT)

DIE KURSLEITUNG

Gehörlose gastieren in der Roten Fabrik Zürich

Eine erfolgreiche Kulturwoche zum Thema
Gehörlosigkeit im Kulturzentrum Rote Fabrik

In der Roten Fabrik in Zürich, wo vielfältige Kulturveranstaltungen stattfinden, erlebten zahlreiche hörende und gehörlose Zuschauerinnen und Zuschauer die bunte und lebendige Kulturwoche «Stigmagie» im letzten November. Angeregt durch die Initiative von Jacqueline Fülle- mann und Norbert Braunwalder ist die erste Kulturveranstaltung der Gehörlosen in der Roten Fa- brik entstanden.

In einem kleinen Raum prä- sentierte die Ausstellung das so- ziale Leben und die eigenständ- ige Kultur der gehörlosen Men- schen in Wort und Bild. An zwei Abenden brachten fünf gehörlo- se Referenten das Publikum den gehörlosenspezifischen Aspek- ten in anschaulicher Weise näher. Angesprochen wurden drei Themen, nämlich

- die Gebärdensprache und deren Forschung,
- Kultur und Selbsthilfe und
- politische Aktivitäten der Gehörlosen.

Anschliessend fand ein Podium mit den Referenten statt, mit de- nen die Zuschauer in offener Weise diskutieren konnten. Be- sonders stimmungsvoll waren die Abende durch die von drei



Initianten Norbert Braunwalder
und Jacqueline Fülle- mann

Gehörlosen vorgetragene Gebär- denpoesie «Wandernde Spra- che» sowie das künstlerische Mi- menspiel. Sie stellten typische Spannungen zwischen zwei Wel- ten dar.

Am Samstagabend genossen junge gehörlose und hörende Leute die gehörlosengerechte Di- sco in einer speziell eingerichte- ten Halle - gehörlosengerecht, weil die Musik besonders laut und mit bunten Lichtern visuell war.

Zum Ausklang der gut gelun- genen Kulturwoche wurde der gemeinsame Brunch im Restau- rant angeboten.

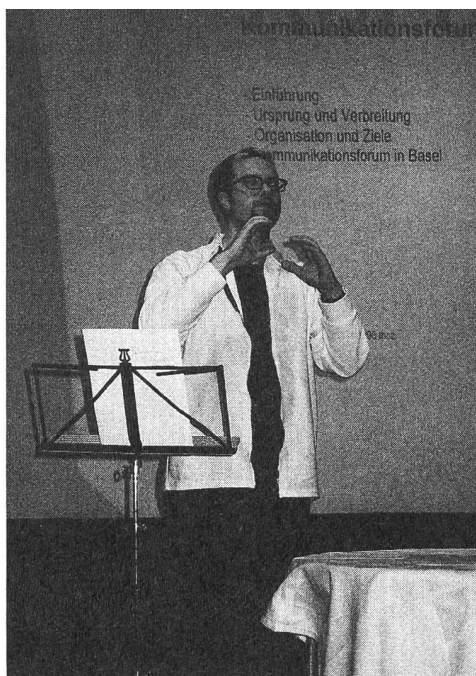


FOTO JACQUELINE FÜLLEMANN

In seinem Vortrag stellte der Basler Gehörlose, Thommi Zimmermann, das zunehmend beliebte und junge Kommunikationsforum KOFO in Basel vor.

Interview mit Jacqueline Fülle- mann, Mitinitiantin

SGBN: Ich gratuliere Dir und dem Team zum Erfolg der Kul- turwoche «Stigmagie». Kannst du mir sagen, welcher Erfolg es war.

Jacqueline Fülle- mann: Zuerst einmal war es ein Erfolg, über- haupt in der Roten Fabrik gastie- ren zu können und den Raum ein- nehmen zu dürfen. Gleichzeitig uns eindeutig gegenüber der hörenden Welt bemerkbar zu ma- chen. Unser Grundziel war, eine Möglichkeit zu schaffen, die Gehörlosenkultur zu fördern und zu stärken. Einen eigenen selbst- ständigen Weg zu gehen, ohne uns ständig anpassen und ein- ordnen zu müssen. Das Ziel, die Grundinformationen an die Hörenden und auch Gehörlosen zu geben. (Gebärdensprache, Gehörlosenkultur und ihre Tätig- keiten etc.)

SGBN: Wie war das Echo des Publikums?

Grundsätzlich gab es gute bis sehr gute Echos von beiden Sei- ten. Einen guten Einblick zu be- kommen über das Thema Gehör- losigkeit für Menschen, die noch

nie mit diesem Thema zu tun ha- ten. Zusätzlich auch mit den Info- Tafeln des SGB.

SGBN: Gibt es noch etwas, was man verbessern könnte?

Die Zusammenarbeit mit dem Konzeptbüro und den angestell- ten Frauen und Männern der Ro- ten Fabrik war eine hervorragende Erfahrung und ein gutes Er- lebnis. Für die Zukunft wünsche ich mir ein unendlich interessier- tes Publikum mit vielen Fragen und Entwicklungsbereitschaften. Eine Welt, wo wir gegenseitig offen sein können und nicht im- mer gegenseitiges Kämpfen erle- ben müssen.

SGBN: Hast du einen Zukunfts- plan für die Kulturwoche?

Der Erfolg unserer ersten Veranstaltung lässt uns in Bewe- gung bleiben. Es sind dieses Jahr weitere Veranstaltungen in der Roten Fabrik geplant, zusätzlich mit einer zweiten Veranstaltung «Gehörlosen-Kulturtag» im No- vember 1999. Unser Hauptziel ist es, hier in Zürich ein KOFO aufzu- bauen. Am 22. April 1999 um 19 Uhr beginnen wir mit der ersten Veranstaltung. Näheres dazu werden wir noch bekanntgeben.

PETER HEMMI

«Der Club ist der älteste Gehörlosenverein der Schweiz»

Gehörlosenverein Bern

Geschichte

Im Mai 1894 kamen 16 taubstumme Männer zusammen und gründeten einen Club namens BERNA. Der Club ist «somit der älteste Gehörlosenverein in der Schweiz», schreibt der Berner Fritz Balmer, Präsident von 1936-1943 und 1946-1953. «Es bestanden schon vorher verschiedene Taubstummenvereine, die aber meistens wegen inneren Streitigkeiten wieder von der Bildfläche verschwanden. Von Taubstummenlehrern wurden die Vereine nicht gerne gesehen, oft wurden diese von ihnen sogar bekämpft. Sie befürchteten nämlich, ihre ehemaligen Zöglinge könnten die Beziehungen zur Anstalt und den Umgang mit Hörenden vernachlässigen. Man sah die so mühsam erworbene Lautsprache in Gefahr.» Der Verein zählte am Anfang 17 Mitglieder. In der ersten Mitgliederliste ist auch der Name Eugen Sutermeister als Passivmitglied aufgeführt, «in den folgenden Protokollen wird er nur wenig erwähnt.» Laut Balmer wurde im Verein strenge Disziplin geübt. Ein Beispiel, das aus einem Protokoll von 1897 stammt, mag dies illustrieren: «Der Präsident rügt den M. wegen öfters heimlichen Verkehrs mit taubstummen Nichtmitgliedern, im Wiederholungsfalle soll er ausgeschlossen werden.»

Mitgliedern, die sich auf die Wanderschaft begaben, wurden vom Verein Leumundszeugnisse ausgestellt, damit sie leichter ei-

nen Arbeitsplatz finden konnten. In der Jubiläumsschrift des GVB erzählte der Ehrenpräsident Alfred Bacher: «Der Verein war eigentlich ein reiner Männerverein, wo Frauen nichts zu sagen hatten.»

1917 wurde ein zweiter Verein namens Taubstummenbund BERN unter der Leitung eines hörenden Taubstummenlehrers gegründet. Dieser Verein bezweckte u.a. die Lautsprache der geschulten Taubstummen zu erhalten und zu fördern und die Weiterbildung anzubieten. 1930 gab es eine grosse Wende. Wegen Todesfällen und hohen Alters der Mitglieder schwand das Interesse am Vereinsgeschehen. Diese Sorge führte zum Beschluss der beiden Vereine, sich zu einem Verein zusammenzuschliessen. So entstand 1934 der Verein mit dem Namen «Gehörlosenverein ALPENROSE». Vier Jahre später durften endlich auch die Frauen im Verein aufgenommen werden.

Nachdem 1946 der Schweizerische Gehörlosenbund SGB gegründet wurde, entstand eine enge Zusammenarbeit zwischen dem SGB und dem Verein ALPENROSE. «Die gestellte Aufgabe, alle Vereine in der Schweiz in dem Gehörlosenbund zu vereinen, wurde ein Erfolg.»

1947 wurde der Gehörlosenverein wieder umbenannt: **Gehörlosenverein Bern**. Dieser Name wurde bis heute beibehalten.



Chronik

- 1894 Taubstummen-Club BERNA
- 1901 Taubstummen-Club ALPENROSE
- 1916 Taubstummen-Club FROHSINN
(2. abtrünniger und nicht ganzjähriger Club)
- 1917 Taubstummenbund BERN (Nachfolger des Clubs FROHSINN)
- 1934 Gehörlosenverein ALPENROSE
(Zusammenschluss des Taubstummenvereins ALPENROSE und des Taubstummenbundes BERN)
- 1947 Gehörlosenverein Bern

Vorstand



FOTO PETER HEMMI

- | | | |
|-----------------|-----------------------------------|--------------|
| • Präsident | Paul von Moos, Bern | 4. von links |
| • Vizepräsident | Rudolf Hauser, Kehrsatz | 5. von links |
| • Kassier | Hansueli Thuner, Ostermundigen | 2. von links |
| • Aktuarin | Stephanie Aeby, Bolligen (hörend) | ganz links |
| • Beisitzerin | Anny Geisser, Bremgarten | 3. von links |
| • Beisitzer | Beat Hodler, Heimberg | abwesend |
| • Beisitzer | Robert Mader, Flamatt | ganz rechts |



Ein unvergesslicher Tag! 88 Frauen und Männer feiern das 100-jährige Bestehen des Gehörlosenvereins Bern: Mit zwei Cars und zwischendurch mit sieben von Pferden gezogenen Wagen unternehmen sie einen herrlichen Ausflug durchs Emmental. Zwischenhalt auf dem «Schweikhof» im Weier, wo die Bauersleute die Vereinsmitglieder mit Weisswein, Jus, Käse und Züpfe verwöhnen.

Präsident

Paul von Moos stellt sich vor: «Ich war der Vizepräsident von 1984 bis 1989 unter Alfred Bachers Präsidium und wurde dann sein Nachfolger. Im Verein gab es jedes Jahr viel Neues. Beispiele: Vereinshöck im Restaurant Bürgerhaus in der Altstadt Bern, Vereinsausflüge, Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten, Video- und Spielnachmittage, Informationen aus verschiedenen Organisationen, Mai- und Herbstbummel und Geselligkeiten.

Mein schönstes Erlebnis als Präsident war die Feier des 100-jährigen Bestehens unseres Vereins: Ausflug mit Rösslifahrt ins Emmental und feinem Mittagessen bei prächtigem Wetter.

Im Jubiläumsjahr starben unsere ältesten Ehrenmitglieder Alfred Bacher und Hans Hehlen. Wir haben ihnen viel zu verdanken.

Ausser des GVB-Präsidiums habe ich noch andere Ämter wie:

- Vizepräsidium der Interessengemeinschaft Gehörloser und Hörbehinderter des Kantons Berns (IGGH)
- Mitarbeit in der SAEB-Kommission des öffentlichen Verkehrs
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen «Öffentlicher Verkehr» und «Stadtführer für Behinderte» unter der Behindertenkonferenz der Stadt und Region Bern
- Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Kirchgemeinde der Schweiz.»

Zweck

Geistige Fortbildung und Förderung des freundschaftlichen Gesellschaftslebens der Mitglieder. Der Verein ist politisch und konfessionell neutral.

Tätigkeiten

- Vereinshöck
- Informationsveranstaltungen
- Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten
- Video- und Spielnachmittage
- Ausflüge und Bummel
- Essenplausch
- Zusammensein

SGB-Sektion

seit 1946, also seit der Gründung des SGB!

Jahresbeiträge

Fr. 25.– für Einzelpersonen
Fr. 35.– für Ehepaare

Vereinsvermögen

Vermögen per 31.12.98
Fr. 37'000 (gerundet)

Sorgen

Letztes Jahr wurde die Lokalität für Gehörlose am Mayweg aufgelöst. Im Moment haben die Berner Gehörlosen kein Gehörlosenzentrum und hoffen nun auf ein Projekt «Räume der Berner Gehörlosen».

Beim Nachwuchs gibt es kein Problem für den GVB.

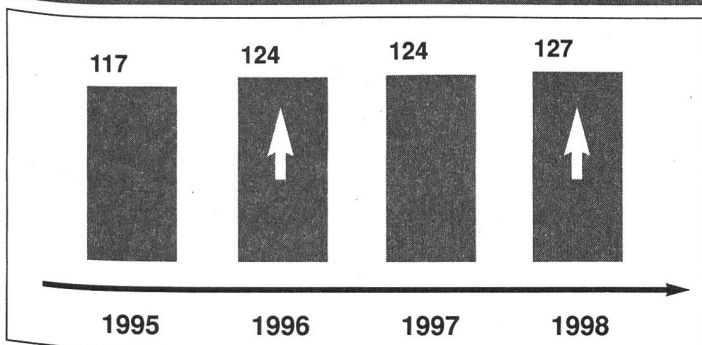
Ausblick

Das Thema über eine Fusion des GVB mit dem Gehörlosen-Sportclub Bern wurde bereits angesprochen. Doch will der GVB auf keine Fusion eingehen, weil es noch verschiedene Ansichten gibt. Trotzdem will man weiter im Kontakt mit dem Sportclub bleiben.

Kontakt

Paul von Moos,
Monbijoustr. 82, 3007 Bern
Fax: 031 371 02 78
E-Mail:
paulvonmoos@swissonline.ch

Mitgliederbestand



In dieser neuen Rubrik «Porträt» wird jeweils eine Sektion des SGB DS auf zwei Seiten in kurzer Form vorgestellt. Die Reihenfolge der vorgestellten Sektionen richtet sich nach dem Vereinsalter. Falls Sie sich für weitere Informationen über die Sektion interessieren, wenden Sie sich an die oben aufgeführte Person.

In der nächsten Ausgabe stellt sich der Gehörlosenverein Basel vor.

Die Redaktion



Gehörlosen-Club St. Gallen

Sport & Kultur

Drei Jahre nach Fusion neuer Clubname

Präsident Jakob Rhyner hat im letzten Dezember mit einem Rundschreiben mitgeteilt, dass der Gehörlosensportclub St. Gallen GSC SG per 1. Januar 1999 einen neuen Namen hat: Er heisst nunmehr:

Gehörlosen-Club St. Gallen (GC SG)

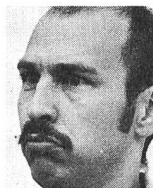
Gleichzeitig erhielt der GC SG ein neues Logo, das oben abgebildet ist. «Wir wollen damit noch im alten Jahrhundert einen neuen Zeitabschnitt einleiten», freut sich Präsident Rhyner.

Die Anfrage der SGBN, weshalb der neue Clubname mit dem Logo eingeführt worden ist, begründet Jakob Rhyner damit, dass zu Beginn des Jahres 1996 der Gehörlosenverein St. Gallen und der GSC SG zu einem Club fusionierten. Die Fusion war notwendig, weil der Gehörlosenverein überaltert war und keine neuen Nachkommen zu zeichnen waren. Der Name des fusionierten Clubs «GSC SG» sei nicht mehr gültig, weil nicht nur Sport, sondern auch kulturelle Aktivitäten, zum Beispiel Theater, Basar im Gehörlosenzentrum, Bildung, betrieben werden.

Im Logo sind viele Bedeutungen enthalten:

- Das Logo zeigt die vier Buchstaben der Abkürzung «GC SG»
- Die Form des Logos ist kreisförmig. Die Gemeinschaft der Gehörlosen ist ein Kreis der Kultur.
- Symbolisch ist der Ball ein rundes Gebilde: Im GS SG werden Fussball, Kegeln und Volleyball gespielt.
- Das Gehörlosenzentrum Habsburg in St. Gallen liegt im Zentrum der grünen Umgebung. (Das Logo ist zweifarbig. Die Farbe des Bären ist schwarz, jene der beiden Haken grün).
- Der Bär ist das Stadtsymbol von St. Gallen, die grüne Farbe ist typisch für den Kanton St. Gallen.

Der Gehörlosen-Club St. Gallen (Sport & Kultur) wird in einer späteren Ausgabe der SGBN detailliert vorgestellt.



Befreiung vom Militärflichtersatz

In ihrer letzten Ausgabe berichten die SGBN im Artikel «Historischer Sieg», dass in Zukunft die Schweizer Gehörlosen definitiv vom Militärflichtersatz befreit sind, und zwar unabhängig von ihrem Einkommen.

Vom Rechtsdienst für Behinderte der SAEB (Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter) wurde Ende Januar dieses Jahres mitgeteilt, dass noch kein Wegleitungstext der Eidg. Steuerverwaltung vorliege. Aus diesem Grund ist es im Moment nicht möglich, detaillierte Informationen und Einzelheiten bekanntzugeben. Der zuständige Jurist hat versprochen, dass er unsere Redaktion sofort informieren werde, sobald er über konkrete Angaben verfüge.

Auf der Zielgeraden

«Gleiche Rechte für Behinderte - Behinderte nicht behindern» - über diese Eidgenössische Volksinitiative haben die SGBN Nr. 64 berichtet und die Leserschaft zur Unterstützung der Aktion aufgefordert.

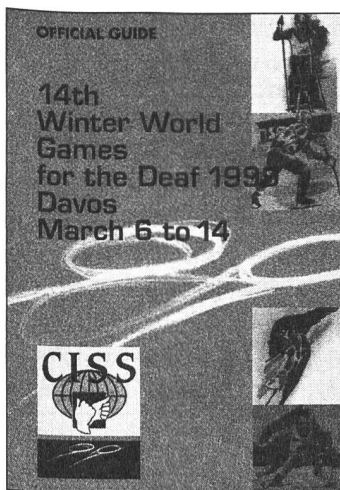
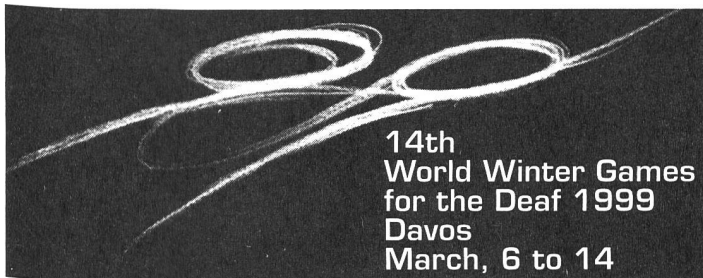
Wie ist die Aktion bisher gelaufen? Ein Erfolg! Der Verein «Volksinitiative zur Gleichstellung Behinderter» informierte in einem Rundschreiben vom 13. Januar, dass die Unterschriftensammlung in den letzten Tagen des alten Jahres 100'000 überschritten habe und inzwischen bei mindestens 110'000 liege. Das Ziel, 100'000 Unterschriften zu sammeln, ist also erreicht! Doch will man noch 30'000 weitere Unterschriften sammeln. Denn erfahrungsgemäss liegt der ungültige Anteil bei «guten 5 %».

Aus diesem Grund bittet der SGB alle Gehörlosen und Freunde, mit der in diesem Heft beigelegten Unterschriftenliste Unterschriften zu sammeln und **sofort zurückzuschicken, auch wenn die Liste nicht voll ausgefüllt ist**. Die Regeln zum Ausfüllen der Liste erfahren Sie in der SGBN-Ausgabe Nr. 64. Weitere Listen können Sie bei der SGB-Kontaktstelle bestellen.

Dolmetschdienste des SVG / Information

- Neue Adresse und Telefonnummer des SVG:
Feldeggstrasse 69, 8032 Zürich
Tel. 01 421 40 10, Schreibtel. 01 421 40 11, Fax 01 421 40 12
- Bei Bestellung von Dolmetschern muss ich an folgendes denken:
Bestellung so früh wie möglich mit neuem Formular! Ihre Chance, dass Sie eine Dolmetscherin bekommen, ist grösser.
- Formular vollständig ausfüllen
- Wenn Sie falsche oder unvollständige Angaben machen, kann die Dolmetscherin, der Dolmetscher den Auftrag vor Ort ablehnen.
- Geben Sie an, ob eine Praktikantin/ein Praktikant dabei sein kann.
- Wenn es um kurzfristige Einsätze geht (z.B. Amt, Rechtsanwalt), ist es gut, wenn Sie mehrere Daten angeben können

Das Vermittlungsteam des SVG



Festprogramm der Winterweltspiele

Besitzer von
Schreibtelefonen erhalten
das Festprogramm auto-
matisch zugestellt.

Weitere Programme
können bei der
SGB-Kontaktstelle
angefordert werden.

Voranzeige

Mitte April 1999 erhalten die
SGBN-Abonnentinnen und
Abonnenten das Extrablatt
«DAWI» als zusätzliche
Beilage im SGBN-Heft Nr. 67.
Das Extrablatt berichtet über
die Winterweltspiele der
Gehörlosen in Davos in Wort
und Bild.

Die Redaktion

Aktuelle Informationen

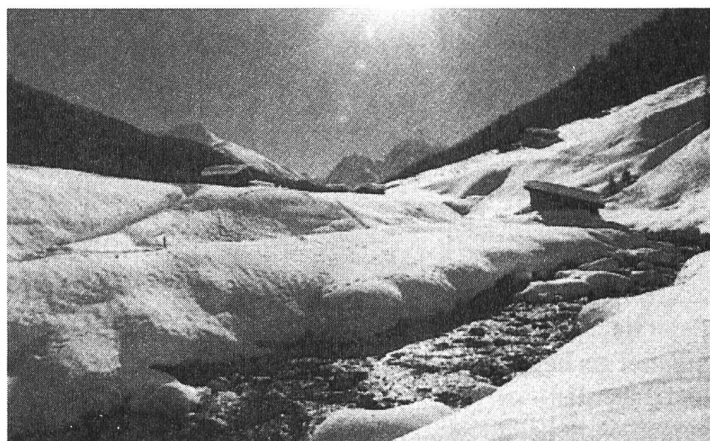
In einem Monat beginnen die
Winterweltspiele in Davos, die
zum dritten Mal seit 1949 in der
Schweiz ausgetragen werden.
Hier die wichtigsten Informatio-
nen:

- Das Organisationskomitee OK hat eine eigene Webseite im Internet eingerichtet. Man kann sie unter www.wgd99.org abrufen.
- Die Eintritte zur Eröffnungs- und Schlussfeier sowie zum Theaterspiel am Mittwochabend, 10. März, sind frei. Ferner werden bei allen Sportveranstaltungen keine Billette verlangt. Dadurch hoffen wir auf einen grossen Aufmarsch von Zuschauerinnen und Zuschauern aus dem In- und Ausland.
- Am Sonntagabend, 14. März, gibt es ein Bankett mit grossem Buffet im Kongresshaus. Es kostet Fr. 50.- pro Person.
- Das Programmheft mit allen wichtigen Informationen wird im Februar verschickt, und enthält auch das Anmeldeformular für das Bankett.
- Folgende Souvenirs, alle mit Logo Davos 99 versehen, sind noch zu haben:

- T-Shirt weiss	Fr. 20.-
- Polo-Shirt blau	Fr. 25.-
- Sweet-Shirt weiss	Fr. 40.-
- Kugelschreiber	Fr. 3.-
- Offiziermesser blau	Fr. 25.-
- Mütze blau oder schwarz	Fr. 10.-



DAVOS



Die Souvenirs können beim
SGSV/FSSS bestellt werden.

• Fast alle Hotels und Ferien-
wohnungen sind ausgebucht. Es
ist sehr schwierig, noch freie
Betten für die Zeit vom 6. bis 14.
März 1999 zu bekommen.

Wir hoffen, dass wir viele Besu-
cher in Davos begrüßen dürfen,
und wünschen ihnen einen schön-
en Aufenthalt im Bündnerland.

SCHWEIZERISCHER
GEHÖRLOSEN-SPORTVERBAND
SGSV/FSSS

Tanja Tissi, Horgen, arbeitet als Gebärdensprachlehrerin beim SGB und an der Gehörlosenschule Zürich. Gelernter Beruf Med. Laborantin.

«Spezielles Fach für die Gebärdensprache • Besseres Wissen für das Fach "Gehörlosenarbeit" • Fach "Erfahrungen, Erlebnisse" für Betroffene.»



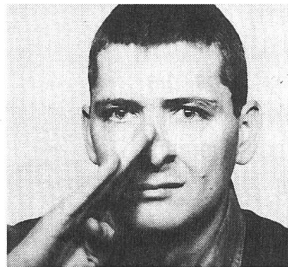
Veronika Schneider-Gut, Appenzell, arbeitet als Gebärdensprachlehrerin beim SGB. Gelernter Beruf Zahntechniker.

«Es wäre traumhaft, wenn Hörende gebärden könnten. Deshalb wollen wir mehr zeigen, dass die Gebärdensprache die Sprache für uns ist!»



Andreas Binggeli, Ostermündigen, arbeitet als Gebärdensprachlehrer beim SGB und an der Gehörlosenschule Zürich. Gelernter Beruf: Tiefbauzeichner.

«Neue Gehörlosenbewegung und neue Generation sind aktuell. Dazu braucht man richtige Fachleute als Gebärdensprachlehrer.»



***) GSLA = GebärdensprachlehrerInnen-Ausbildung
HPS = Heilpädagogisches Seminar Zürich
DOLA = DolmetscherInnen-Ausbildung**

Marina Ribeaud, Aarau, arbeitet als Leiterin der Gebärdensprache und Gebärdensprachlehrerin beim SGB. Gelernter Beruf: Offsetmasteurin.

«Nicht stehen bleiben! Weiterbildung ist einfach nicht mehr wegzudenken.»

Patricia Shores Hermann, Schaffhausen, arbeitet als Ausbildungsleiterin der GSLA* und der DOLA* beim HPS* und Englischlehrerin an der Berufsschule für Hörgeschädigte. Gelernter Beruf Sekundarlehrerin.

«Lesen und Nachdenken sind Quellen für Wissen und Bildung. Keine Furcht vor Fragen!»



Jutta Gstrein, Rüti ZH, arbeitet als Gebärdensprachlehrerin des SGB. Gelernter Beruf: Zahntechnikerin, Handbuchbinderin.

«Gehörlosengerechtigkeit, Vorbilder für gehörlose Kinder, wertvolle Gehörlosenkultur der Minderheit innerhalb der hörenden Mehrheit; durch die Gehörlosen-Emanzipation werden wir selbstbewusst und fähig sein, Geschäfte zu führen.»



Peter Hemmi, Zürich, arbeitet als Redaktor und Gebärdensprachlehrer beim SGB. Gelernter Beruf Hochbauzeichner.

«Die Gebärdensprache soll weiterhin geforscht und als eine verbindliche Sprache offiziell anerkannt werden. Unbedingt nötig ist ein universitärer Lehrstuhl für diese Sprache.»

Norbert Braunwalder, Zürich, arbeitet als Gebärdensprachlehrer beim SGB und an der Gehörlosenschule Zürich. Gelernter Beruf Zahntechniker.

«Ohne Gebärdensprache - keine Kultur • ohne Gebärdensprachlehrer, keine Sprache • ohne Gehörlosenfachleute - keine Zukunft. Darum brauchen wir mehr Gehörlosenfachleute.»



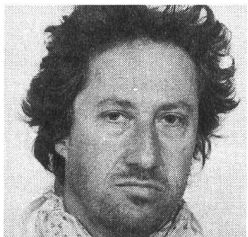
Brigitte Vogel, Dietikon, arbeitet als Gebärdensprachlehrerin beim SGB. Gelernter Beruf Kosmetikerin

«Zur Zeit unterrichte ich die Gebärdensprache für gehörlose Ausländer, die weder Deutsch noch die deutschschweizerische Gebärdensprache können.»



Anna Ledermann, Münsingen, arbeitet als Gebärdensprachlehrerin beim SGB. Gelernter Beruf Hochbauzeichnerin.

«Neue Gebärdensprachkurse für hörende Eltern und Kinder sowie Gebärdensprach-Unterricht im Kindergarten und in der Schule für Gehörlose.»





**Daniel Hadorn, Oberwil bei Zug, arbeitet als Anwalt.
Vorstandsmitglied des SGB DS**

«Gehörlose sollten sich (trotz vieler Fremdwörter und schwieriger Sprache) auch in juristischen Gebieten auskennen, z.B. IV, Arbeitslosenversicherung, Arbeitsrecht, Mietrecht usw. Sie können sich dann selber besser wehren.»

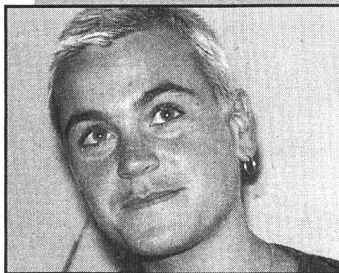
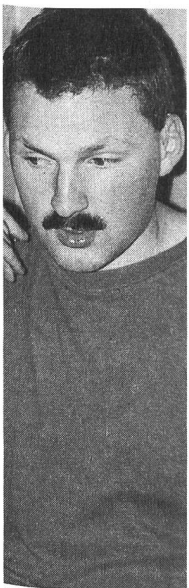
Wir stellen uns vor...

Viktor Buser, Küttigen, arbeitet als Betriebsleiter der Bildungsstätte Passugg. Gelernter Beruf: Elektromonteur, Elektriker.

«Weiterbildung ist ein Muss! Jedermann soll Mut haben zur Weiterbildung, egal in welchen Bereichen. Gehörlose mit guter Weiterbildung sind überall gefragt, auch im Gehörlosenwesen.»

Im letzten Herbst haben 19 gehörlose Fachleute das 10-jährige Bestehen der GATiG in Passugg gefeiert. Ausführlicher Bericht über diesen Anlass in der SGBN-Ausgabe Nr. 64.

Aus diesem Anlass stellen sich 32 gehörlose Fachleute vor und geben als Fachfrau und Fachmann ihren persönlichen Wunsch bekannt. Damit erhoffen sie sich mehr Motivation zur Ausbildung für gehörlose Interessierte und eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Fach- und Selbsthilfe.

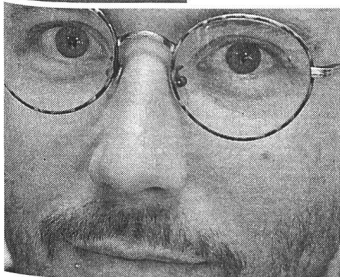


Jacqueline Füllemann, Zürich, arbeitet als Sozialpädagogin. Gelernter Beruf Gärtnerin.

«Wertgleichheit! Wir sind gesunde Menschen wie alle anderen auch. Menschenrecht! Wir haben die gleichen Rechte (Gleichstellung).»

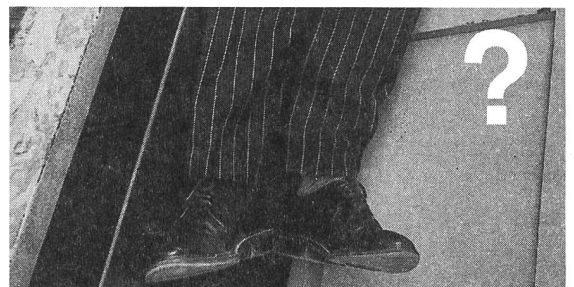
Sabine Bino (mit Jugendlicher), Regensdorf, arbeitet als Sozialpädagogin an der SKB-Schule für Körper- und Mehrfachbehinderte. Gelernter Beruf Zahntechnikerin.

«Ich empfehle für die positive Entwicklung zu einer Fachperson, daran zu glauben: "Wir werden gebraucht".»



Andreas Janner, Horgen, arbeitet als sozio-kultureller Animator, Bildungsbeauftragter des SGB und der Bildungsstätte Passugg. Gelernter Beruf Hochbauzeichner.

«Im Sinn von "Mehr Bildung - bessere Integration" braucht es mehr gehörlose Fachleute, welche die gehörlosengerechte Bildung entwickeln und fördern.»





■ Christoph Staerkle, Zürich

Arbeitet als freischaffender Pantomimenkünstler und -lehrer in Europa. Gelernter Beruf Tiefbauzeichner.

finden!
eigenen Weg
du wirst deinen
selbst,
es: Entdecke dich
auch etwas Neu-
lerne jeden Tag
kennen,
die Weltsprache
ne dich und lerne
beschreiben. Oft-
man kann nicht

Pilar Scheibe, Zürich, arbeitet als Sozialbegleiterin im Hirzelheim für Gehörlose Regensburg.
«Vertrauen, Geduld und Schweigepflicht.»

Elisabeth Bucher, Zürich, arbeitet als Sozialbegleiterin auf der Beratungsstelle für Gehörlose Zürich. Gelernter Beruf Tiefbauzeichnerin.
«Wir brauchen Fachleute für das Wohlbefinden der Gehörlosen selbst.»

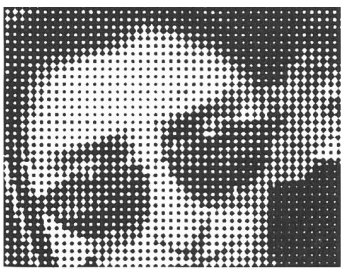


Elsa Hemmi, Zürich, arbeitet als Spitalangestellte im Krankenhaus Käferberg. Gelernter Beruf Tapeziernäherin.
«Eine speziell für pflege- und erholungsbedürftige Gehörlose eingerichtete Abteilung soll in Pflege- und Krankenhäusern errichtet werden.»

Anna Künsch, Zürich, arbeitet als Sozialbegleiterin im Gehörlosendorf Turbenthal. Gelernter Beruf Tapeziernäherin.

Erna Hagen, St. Gallen, arbeitet als Sozialbegleiterin auf der Beratungsstelle für Gehörlose St. Gallen. Gelernter Beruf Handweberin.

Ursula Läubli, Fällanden, arbeitet als Sozialbegleiterin auf der Beratungsstelle für Gehörlose Zürich. Gelernter Beruf Technische Zeichnerin.
«Durch eine Ausbildung habe ich mehr Selbstbewusstsein und Verständnis bekommen. Weiterbildung ist wichtig!»



Heidi Stähelin, Zürich, arbeitet als Werklehrerin an der Gehörlosenschule Zürich. Gelernter Beruf Tapezier-Näherin, Heimerzieherin.

«Ich möchte den SchülerInnen genügend Experimentiermöglichkeiten geben, damit sie ihren Forderungsdrang und ihren Wunsch nach individuellem Ausdruck befriedigen können. Mein Wunsch: Gehörlose sollen Anschluss an Höhere Schulen für Gestaltung finden können.»

Sibylle Rau, Zürich, arbeitet als visuelle Gestalterin HFG in einer Werbeagentur. Gelernter Beruf Dekorationsgestalterin.

«Wir müssen, sollen unsere Fähigkeiten trotz Hörbehinderung beweisen können in der hörenden Berufswelt. Nur so gibt es Vertrauen und Respekt auf derselben Höhe zwischen den beiden Parteien: Hörende und Gehörlose.»

Tina Aeschbach, Rotkreuz, arbeitet als Sozialpädagogin an den Kant. Sonderschulen Hohenrain. Gelernter Beruf Chemielaborantin.

«Je mehr gehörlose Fachleute es gibt, desto besser. Kommt, wagt den Schritt in eine höhere Ausbildung. Es lohnt sich!»

Daniela Bieri-Studer, Hochdorf, arbeitet als Sozialpädagogin an den Sonderschulen Hohenrain. Gelernter Beruf: Bankangestellte.

«Als hörbehinderte Sozialpädagogin kann ich meine Erfahrungen, mein Wissen und Können weiter vermitteln, denn, wenn alle nur für sich schauen, ist längst nicht für alle gesorgt.»

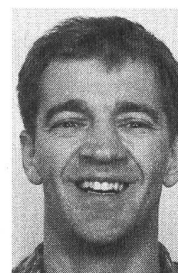
Christian Matter, Mettmenstetten, arbeitet als Sportlehrer an verschiedenen Gehörlosenschulen. Gelernter Beruf Mechaniker.

«Immer auf Eigenständigkeit und Selbständigkeit achten - trotz Kommunikationshilfen. Gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit ist wichtig.»



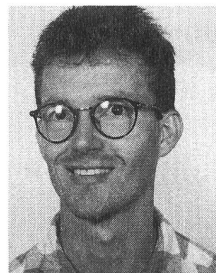
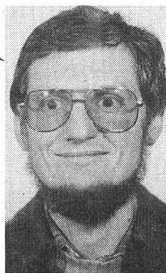
Marzia Brunner, Winterthur, arbeitet als Sozialpädagogin im Gehörlosendorf Turbenthal. Gelernter Beruf Büroangestellte.

«Mehr regelmässiger Austausch unter gehörlosen Fachleuten • Gründung einer eigenen Institution • Mehr Einsatz gehörloser Fachleute in Institutionen.»



Sandro De Giorgi, Bolligen, arbeitet als soziokultureller Animator auf der Beratungsstelle für Gehörlose Bern. Gelernter Beruf Zahn-techniker.

«Wir sollen mehr gehörlose Fachleute haben, um zu zeigen, dass wir selber in der Lage sind, unsere Probleme selber zu bewältigen.»



Regula Herrsche-Hiltbrand, Münchenbuchsee, arbeitet als Gehörlosenlehrerin an der Sprachheilschule Münchenbuchsee.

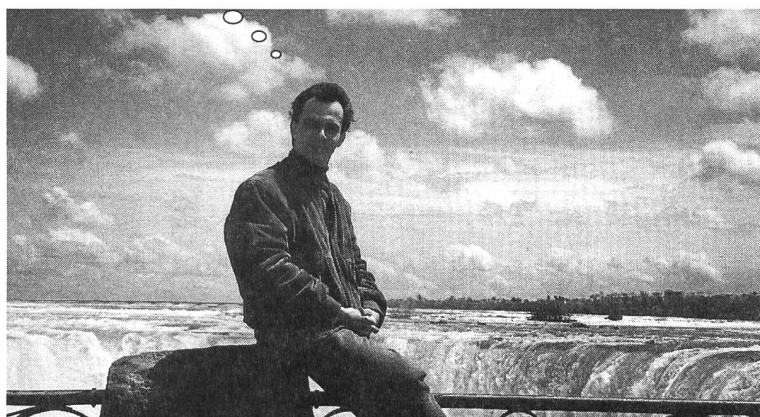
«Es braucht dringend mehr gehörlose LehrerInnen trotz beschränkter Stellen. Die gehörlosen Schüler brauchen dringend Identifikationspersonen.»

Alfredo Isliker, Adliswil, arbeitet als Techniker TS EMR bei Siemens. Gelernter Beruf Feinmechaniker.

«Fragen ist die beste Methode, Kontakte zu den anderen herzustellen in Sachen der höheren Weiter- oder Ausbildung. Gibt man gute und schlechte Erfahrungen weiter, ist das ein Gewinn für alle. Wer fragt, führt!»

Willi Herrsche, Münchenbuchsee, arbeitet als Sozialpädagoge im Praktikum an der Stiftung Uetendorfberg. Gelernter Beruf Technischer Strickerei-zeichner.

«Es braucht dringend mehr gehörlose Sozialpädagogen trotz beschränkter Stellen. Die gehörlosen, geistigbehinderten Erwachsenen brauchen unbedingt als Kommunikationspersonen gehörlose Sozialpädagogen.»



Vinzenz Fischer - ein gehörloser Goldauer, der für seinen unbeschreiblich zähen Willen bekannt ist - nicht nur im Gehörlosenkreis.

Auch seine Nachbarn, Dorfbewohnerinnen, ja die Innerschweizer kennen ihn als einen

«grossgewachsenen Läufer mit einem starken Ausdruck im Gesicht». 1998 hat er 35 Bergläufe und Wettbewerbe in der Schweiz mitgemacht. Damals

hatte er sich an einigen der härtesten Ultra-Läufen beteiligt. Im folgenden Bericht erleben wir,

wie Vinzenz Fischer 1992 in China den 217 km langen Lauf in zehn Tagen absolviert hat.

**Bericht
von Peter Hemmi**



41. Schwyzer
Halbmarathon im
April 1995

Ich bin total kaputt

Der Kurzentschlossene.

Samstag, 13. Juni 1992. Meine Frau Elisabeth begleitet mich mit dem Zug von Goldau nach Basel. Hauptbahnhof Basel. Ein komisches Gefühl. Vor einem Monat habe ich mich für den aussergewöhnlichen Lauf in China angemeldet. Kurz entschlossen! Nun stehe ich vor der grossen Reise.  Bevor ich nach Paris abfahre, verabschiedet sich Elisabeth. Sie muss zurückfahren, um sich unseren Kindern zuhause zu widmen.

Eine Stunde später fahre ich allein mit dem Zug nach Paris ab, wo ich die anderen Läufer im Flughafen Paris - Charles De Gaulle treffen soll. Ankunft im Hauptbahnhof Paris. Fremd und Französisch. Kommunikation? Mit grossem schwerem Gepäck fahre ich in einem Bus zum Flughafen und steige aus. Scheisse, falsche Haltestelle. Hitze! Durst!

Bange Woche zuhause. Inzwischen ist Elisabeth zuhause angekommen. 17.50 Uhr läutet ein Anruf, den ihre Tochter Esther erwidert. Sie wird aufgeregt: «Telefon aus Paris! Man fragt, wo der Vater sei. Er sollte dort sein zum Treffen mit der Läufergruppe!» Es sei noch zu früh, sagt Elisabeth. Das Treffen sei um 19 Uhr geplant. «Nein! Die Reiseorganisation hat gesagt, das Treffen sei um 4 Stunden vorverschoben worden, um 15 Uhr statt um 19 Uhr! Man habe die angemeldeten Läufer schon früher mit Rundschreiben davon informiert!» Rundschreiben? Nie gesehen! Hoffentlich wird Vinzenz das Treffen nicht verpassen! Was soll ich machen? Wie kann ich Vinzenz erreichen? 10 Minuten später wieder ein Anruf aus

Paris. Esther: «Die Frau vom Reisebüro sagt, der Vater sei nicht dort. Die Gruppe müsse ohne ihn nach China abfliegen! Das Flugticket für Vinzenz Fischer werde auf die Seite gelegt.» Das ist alles! Zweifel und Aufregung! Was macht Vinzenz jetzt? Kommt er nach Hause zurück? Oder fliegt er trotzdem nach China? Frage um Frage... Mitternacht, noch kein Zeichen von Vinzenz! 13. Juni! Ja typisch für Vinzenz, die Zahl 13 ist immer ein Unglück für ihn!

Sonntag. Kein Lebenszeichen!
Montag. Kein Lebenszeichen!
Dienstag. Kein Lebenszeichen, keine Post, kein Telefon von ihm...
Mittwoch. Ein Brief der Reiseorganisation aus Toulon im Briefkasten! Tatsächlich, dieser Brief kündigt die Vorverschiebung des Treffens in Paris um 4 Stunden an. Zu spät! Der Brief, am 1. Juni 1992 abgestempelt, ist heute, am 17. Juni 1992, bei uns zuhause angelangt!

Donnerstag und Freitag: völlig im Dunkel der Ungewissheit!
Samstag, 20. Juni: Pius, der Sohn, kommt aus Deutschland nach Hause. Sofort packt er zu und ruft nach Paris, Toulon und Neuenburg an. Nach einer Stunde Abklärung teilt Pius mit: «Kein Problem mehr! Alles in Ordnung!» Welche Erleichterung nach sieben Tagen der Unruhe und Ungewissheit!

Verpasst. Flughafen Paris - Charles De Gaulle. In einer riesengrossen Halle finde ich lange Reihen von Ständen für Dienstleistungen und Rummel. Um die-

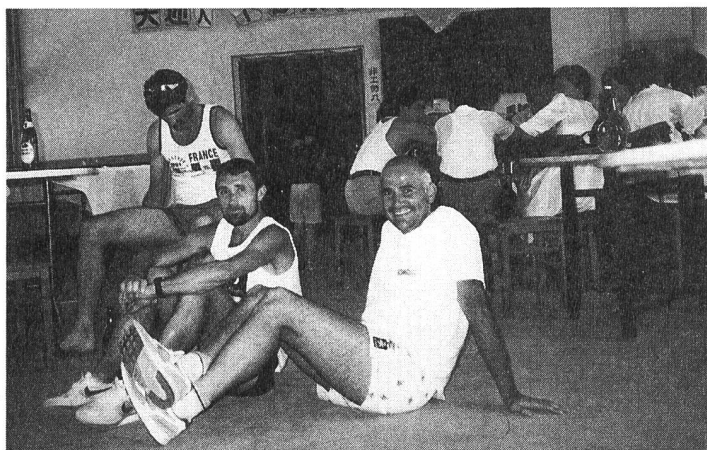
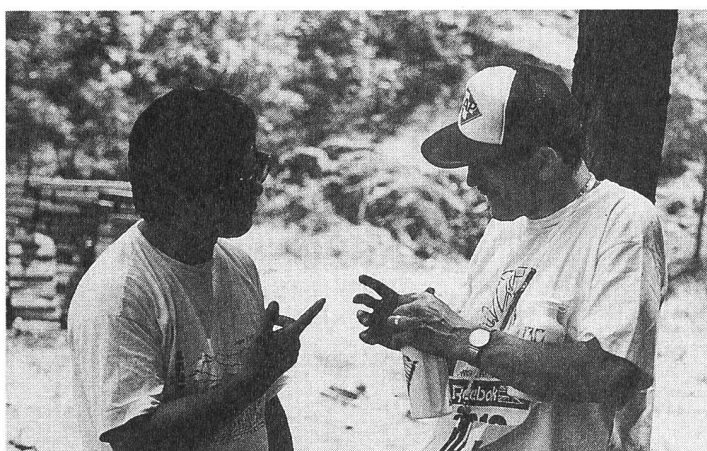
**Geleistete Läufe im Jahr 1998**

10. Januar	31. Intern. Neujahrslauf, Zürich	9,8 km
21. Februar	16. Bremgarter Reuss-Lauf	11,0 km
21. März	20. Kerzerlauf-Jubiläumslauf	15,0 km
04. April	41. Schwyzer Halbmarathon-Lauf	21,1 km
11. April	33. GP Fricktal, Eiken AG	16,1 km
13. April	41. Osterlauf, Muri AG	10,0 km
18. April	Wasserfallen-Berglauf, Reigoldswil BL	7,2 km
25. April	9. Lupsinger-Lauf, Lupsingen	12,2 km
03. Mai	Zugerberg-Classic, Zug	6,2 km
09. Mai	9. Fricktaler Berglauf, Schupfart AG	6,5 km
15. Mai	10. Teufelsschluchtlauf Berglauf, Hägendorf	8,3 km
23. Mai	7. Sankt Georg-Lauf, Sursee	16,1 km
24. Mai	14. Intern. Gamperney-Berglauf, Grabs	8,8 km
30. Mai	32. Intern. Pfingstlauf, Wohlen AG	8,2 km
07. Juni	21. Rütlichswur-Gedenklauf, Seelisberg UR	9,5 km
12./13. Juni	40. Bieler Lauftage, Biel	100,0 km
21. Juni	Bannalper Berglauf, Wolfenschiessen	11,0 km
28. Juni - 4. Juli	Swiss Jura Marathonlauf, Genf - Basel	323,0 km
05. Juli	12. Stanserhorn-Berglauf	10,0 km
12. Juli	20. Letzter Berglauf, Spiringen UR	6,6 km
25. Juli	2. Defi des Muverans, Ovronnaz VS	60,0 km
09. August	17. Belchen-Berglauf, Olten	13,0 km
22. August	6. Schildhorn Inferno-Halbmarathon-Lauf	21,1 km
30. August	16. Intern. Matterhornlauf, Zermatt	12,3 km
05. September	Jungfrau-Marathon-Lauf	42,1 km
26. September	10. Napf-Lauf-Willisau	11,7 km
27. September	17. Wildspitzlauf, Steinerberg	7,8 km
03. Oktober	22. Kreuzegg-Berglauf, Bütschwil SG	12,0 km
10. Oktober	Geländelauf SM der Gehörlosen, Niederbipp	15,5 km
11. Oktober	20. Pfäffikerlauf, Wetzikon	12,2 km
17. Oktober	24. Hallwilersee-Lauf, Beinwil	21,1 km
01. November	18. Gurten-Berglauf, Wabern	8,3 km
07. November	21. Attiswiler Geländelauf, Attiswil	11,4 km
31. Dezember	10. Silvester-Lauf, Gersau	7,5 km

Bild oben: Vinzenz Fischer und ein chinesischer Mitläufer diskutieren mit Händen und Mimik

Bild Mitte: Läufergruppe in Vorbereitung

Bild unten: Rückflug mit Air France



se Zeit sollte ich die Gruppe hier treffen, aber ich sehe sie nicht. Komisch! Dort ein uniformierter Beamter - ich gehe zu ihm und erkläre mein Problem. Glück! Er will mir helfen und führt mich in ein Informationsbüro, wo sich eine Frau - sie kann ein wenig Deutsch - um mein Problem kümmert. Die Frau sagt: «Die Gruppe ist schon abgeflogen.» Schon abgeflogen! Ohne mich! Dann der zweite Schock: Der nächste Abflug nach China finde erst am Montag statt! Was mache ich zwei Tage in Paris? Freundlich erwidert die Frau: «Besuchen Sie Paris!», und schickt einen Fax nach China ab, mit der Mitteilung, wann genau Vinzenz Fischer in Peking ankommen werde. FRUST! Eine lange Zeit der Aufregung und des Hin und Hers. Schliesslich finde ich ein Zimmer im Keller des Flughafens. Ohne Fenster! Im Zimmer hat es eine Klimaanlage, Kleiderschrank, Tisch mit Stuhl, Lavabo, Bett und Fernseher. Gleich packe ich die Koffer aus. Unruhiges Gefühl und Hunger! Ich gehe in ein nahes Restaurant und esse und trinke wie ein Verhungerrnder. Dann krieche ich völlig erschöpft ins Bett. «Elisabeth weiss nichts davon. Besser so, sonst würde sie nicht mehr schlafen!»

Leistenbruch. Anderntags, Sonntag. Ich verspüre starke Schmerzen in meiner linken Bauchgegend. Leistenbruch! Schon zum dritten Mal! Schuld daran waren wohl das Tragen des schweren Gepäcks und die Hetze von gestern. Ich grüble: Kann ich es in China schaffen? Blöd, dass ich mich angemeldet habe! Aufgeben? Nein! Ich will durchhalten! Rasch ziehe ich meinen Trainingsanzug an und gehe hinaus. Strahlender Him-



mel. Oben fliegen viele Flugzeuge rüber. Ich beginne das Lauftraining um den Flughafen. Aufgeschreckt durch mein Erscheinen hüpfen da und dort Wildhasen aus Löchern heraus und springen davon. Die Flughafenpolizei patrouilliert und lässt mich ohne Störung laufen. Hitze! Toll, weil ich mich an die Hitze in China schon jetzt anpassen kann. Glück im Unglück! Dusche und kräftiges Frühstück, nach dem Abendessen nochmals Training auf dem Flughafen.

Montag. Heute fliege ich ab! Unbedingt nochmals Training, bevor ich abfliege, denn 13 Stunden Sitzen im Flugzeug sind sehr lang. Wieder Hitze. Einpacken und Frühstück. Ab. Schon zwei Stunden vorher - zur Sicherheit! - begeben sich auf den vordersten Platz vor dem Gate nach China. Air France. Neben mir sind die Sitzplätze frei. Vor mir hängt unter der Decke ein Bildschirm, der mich laufend informiert: Ausstemperaturen, Flughöhen und -geschwindigkeiten, Flugroute von Paris über Deutschland, Finnland, Russland, Sibirien, Mongolei nach Peking. Licht aus, Vorhänge runter, die Passagiere beginnen zu schlafen. Aber ich nicht! Zu aufgeregt. In welchem Hotel in Peking schlafe ich? Finde ich meine Gruppe?

Flughafen Peking. Hitze! Tropisch! Ich bin buchstäblich nass vor Schwitzen. Dreimal müssen wir Fluggäste uns an verschiedenen Stellen kontrollieren lassen: Persönlichkeit, mitgenommene Wertsachen und Aufenthalt in China. Im Empfangsraum wartet eine grosse Menschenmenge auf ankommende Fluggäste. Viele Transparente von Hotels und Organisationen sind zu sehen. Sie-

he, ein Transparent, auf dem mein Name steht: Mr. FICHER VINCENZ. Grosse Erleichterung! Ich deutete dem Transparentträger an, dass ich der Gesuchte sei. Zuerst ist der Chinese skeptisch, weshalb ich ihn überzeugen muss. Schliesslich begleitet er mich mit einem verrosteten Taxi. Eine halbe Stunde später kommen wir bei einem Hotel an, wo die Läufergruppe übernachtet.

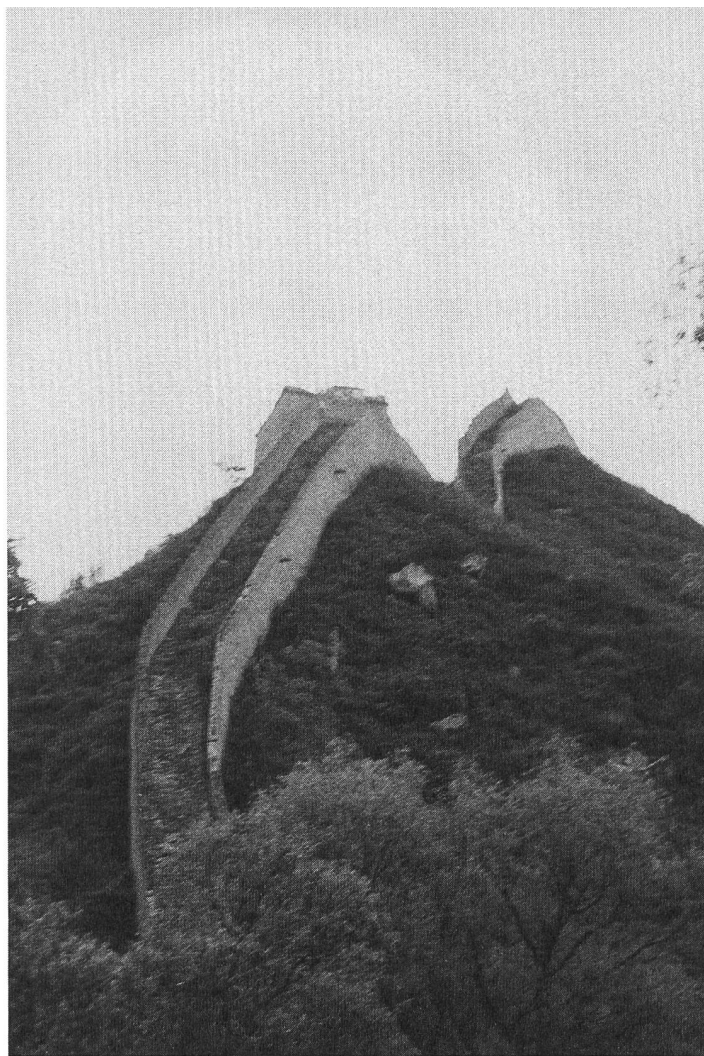
«Weg des Drachens». Gegen Abend erscheint die Gruppe im Eingang des Hotels - müde vom Laufen der ersten Etappe. Ich kenne niemanden. Zehn Franzosen, ein Italiener und einige Chinesen. Ich bin der einzige Schweizer. Niemand kann Deutsch verstehen! Aber Glück! Ein freundlicher Sportarzt, welcher der Organisation angehört, erklärt mir das Programm der folgenden Tage. Grosse Freude und Spannung zugleich! Morgen geht es los! Fortsetzung mit der zweiten Etappe von



total 10 Etappen! Die erste habe ich wegen der verdammt

Panne in Paris verpasst. Von Peking bis ans Gelbe Meer, meist auf der Chinesischen Mauer, total 217 km in 10 Tagen.

Jeden Morgen wird ein kräftiges Frühstück offeriert. Damit es richtig verdaut werden kann, beginnt der Laufstart meistens erst am Mittag um 12 Uhr, und die Sonne scheint äusserst heiss. Gepäck wird in einem Bus der Organisation verladen. Start, Los! Durch die Landschaft mit üppiger Vegetation. Ganz überwältigt bin ich von der einmaligen Landschaft! Chinesische Mauer, ein monumentales Werk aus Steinen. Eindrückliches Mauerwerk, verdammt - es hört nie auf. Un-



zählige Treppenstufen, mal flache, mal steile, ja meterhohe Stufen. Auf der stellenweise völlig zerfallenen haushohen Mauer - wackelig! - ist das Laufen sehr gefährlich! So schmaler Pfad, dass man balancieren muss!. Hitze! Tropisch! Heisser Boden, meine zerschundenen Füsse brennen. Meine Schuhe sind nur

Tennisschuhe! Statt Jogging-Schuhen hat mir der blöde Schuhverkäufer in der Schweiz diese Schuhe empfohlen! Dass es falsch ist, habe ich damals nicht gewusst, denn der Laufsport ist für mich Neuland. In China wollte ich richtige Schuhe kaufen, umsonst. Als Notbehelf: Sohlen der Plastikpantoffeln in

die Tennisschuhe schieben! Die Pantoffeln haben wir von jedem Hotel, wo wir übernachteten, gratis bekommen.

Allmählich schmerzt mein Bauch wieder. Dieser Leistenbruch! Ich hinke wie ein Körperbehinderter. Weiter, weiter laufen! Warum bin ich hier? Aufgeben? Nein, der Sportarzt ermutigt mich, trotzdem weiter zu laufen, und verabreicht mir schmerzstillende Tabletten. Die Schmerzen gehen weg!

Kaum richtig essen kann ich in China. Fische, Fleisch und Eier, die am Strassenrand zum Kauf angeboten werden, sind dem prallen Sonnenschein ausgesetzt. Flaschen mit Mineral sind mit verrosteten Deckeln versehen. Man hat uns gemahnt, keine Glace zu nehmen - Infektionsgefahr! Nur noch Reis und Flüssigkeiten nehme ich ein, denn «der Ekel ist grösser als der Hunger!» Glück - ich hatte viel Schokolade von der Schweiz mitgenommen! Dennoch hat mich ein verdammter Durchfall erwischt. Vier Tage lang! Von Tag zu Tag schwindet meine Körperkraft. Weiter laufen! Nochmals Glück, ich habe drei Klosettpapierrollen mitgenommen! Ein wertvoller Schutz: ein paar Schichten Kloppapier in meiner Unterhose!

Ziel erreicht. Regen, Regen in Strömen - eine willkommene Abkühlung! Aber mein Körper ist durchnässt. Und gefährlich! Die Ruinenmauer ist oft sehr schwierig zu begehen. Auf Pfadpassagen muss ich buchstäblich senkrecht hinaufklettern, - feuchter weicher Erdboden, einige Steine stürzen an mir vorbei. Zerkratzte Hände, aufgeriebene Knie! Oben angelangt! Das Plateau ist mit dornreichem Gestrüpp und Brennesseln dicht bewachsen,

im Boden befinden sich verdeckte gefährliche Löcher. Von einem störungsfreien Laufpfad keine Spur! Zum vorsichtigen Vorwärtstasten keine Zeit! Waghalsig muss ich einfach schnurstracks durch das Dickicht rennen - ich habe Glück, unverletzt zu bleiben! Einmal verirrt! Verbissen muss ich die falsche Route zurücklaufen. «Ich war total kaputt!»

Regen, Regen! Ein Fest in einem Irgendwo-Dorf! 10'000 Einheimische mit wunderschönen farbigen Kleidern warten im Zielgelände. Sie jubeln und klatschen, als wir ankommen. Augen auf! Kinder springen zu mir und strecken Arme und Hände aus, um mein Autogramm zu holen - angeblich weil ich mit 58 Jahren der älteste Teilnehmer der Gruppe bin. In der Kategorie «Europa» habe ich den 2. Rang gewonnen! Gewonnen! Erstaunlich, wie aktiv die Einheimischen den Sportanlass mitfeiern! Reichliche Geschenke wie zum Beispiel Besteck, Geschirr für uns Läufer. Hiesige Behörden laden uns zum Nachtessen ein unter Begleitung mongolischer Volkstänze...



Wie zum Beispiel Besteck, Geschirr für uns Läufer. Hiesige Behörden laden uns zum Nachtessen ein unter Begleitung mongolischer Volkstänze...

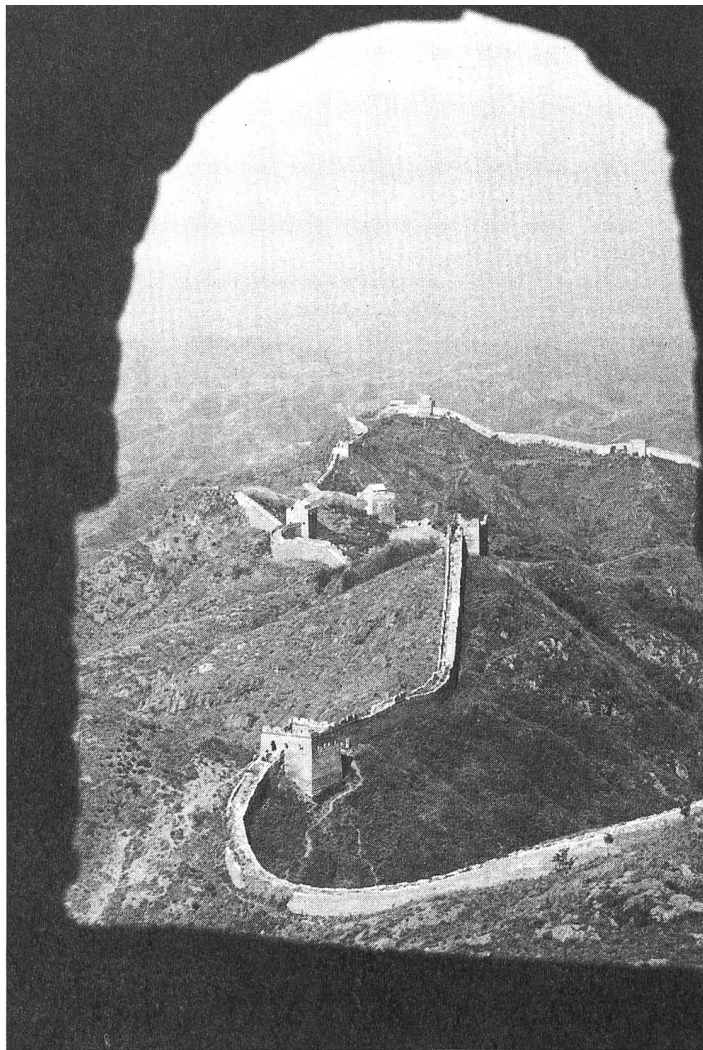
10 Tage Abenteuer! In diesem Moment bin ich überglücklich!

*

Mit Vinzenz Fischer spricht Peter Hemmi

SGBN: Machst du zuhause jeden Tag Lauftraining?

Vinzenz Fischer: Durchschnittlich dreimal Laufen in der Woche. Wenn ein Wettkampf bevorsteht, mache ich eine bis zwei Wochen vorher täglich Training.



Warum Training? Aus Angst vor dem Alter?

Wegen Rückenproblemen hat mir der Arzt das regelmässige Berglaufen geraten.

Sind die Rückenschmerzen weg?

Ja, ich habe keine Rückenschmerzen mehr. Ich muss viel Berg laufen und Sauerstoff ein-

atmen. Es tut meiner Wirbelsäule gut.

Wenn du eine Woche Pause machst, kommt der Schmerz wieder?

Wenn ich zwei bis drei Wochen nicht mehr laufe, bekomme ich wieder Rückenschmerzen. Diese können leider nicht für im-

mer verschwunden bleiben. Dann müsste ich operieren lassen. Aber der Arzt meinte, ich sei ein guter Sportler und könne mir selber helfen. Ein weiterer Grund, warum ich laufe: Ich wollte damit den Gehörlosen zeigen, dass auch Gehörlose extreme Sportleistungen erbringen können. Viele Gehörlose sagen: Ich bin zu alt dazu, nur Hörende könnten alles viel besser machen. Das stimmt aber nicht.

Und machst du eine Diät?

Nein, normales Essen. Wichtig: Viel Teigwaren und Milchprodukte.

In 5 Monaten bist du pensioniert. Was machst du dann?

Ich will mich nicht ausruhen - wegen meinem Rücken. Ich werde weiter Sport treiben und aktiv bleiben. Ich möchte auch im Garten meiner Tochter aushelfen, die ein Einfamilienhaus in Goldau hat.

Willst du das Amt als Abwart weiterhin behalten?

Ja, natürlich. Schon seit dem Erstbezug dieser Wohnung - das war vor 30 Jahren! Ich wollte lieber als Abwart arbeiten, als zum Beispiel in einem Turnverein mitmachen. Denn nach dem Turnen geht man in ein Restaurant und vertreibt die Zeit «sinnlos» mit Trinken und Schwatzen. Schade um die Zeit! Zudem: Unangenehmer Geruch vom Rauchen an Kleidern...

Was empfiehlst du, wenn sich Gehörlose für den Laufsport interessieren?

Sie sollen zuerst an Volksmärschen teilnehmen. Eine gute Übung für sie: Regelmässig laufen, 10, dann 20 km. Am Feierabend immer wieder fleissig laufen.

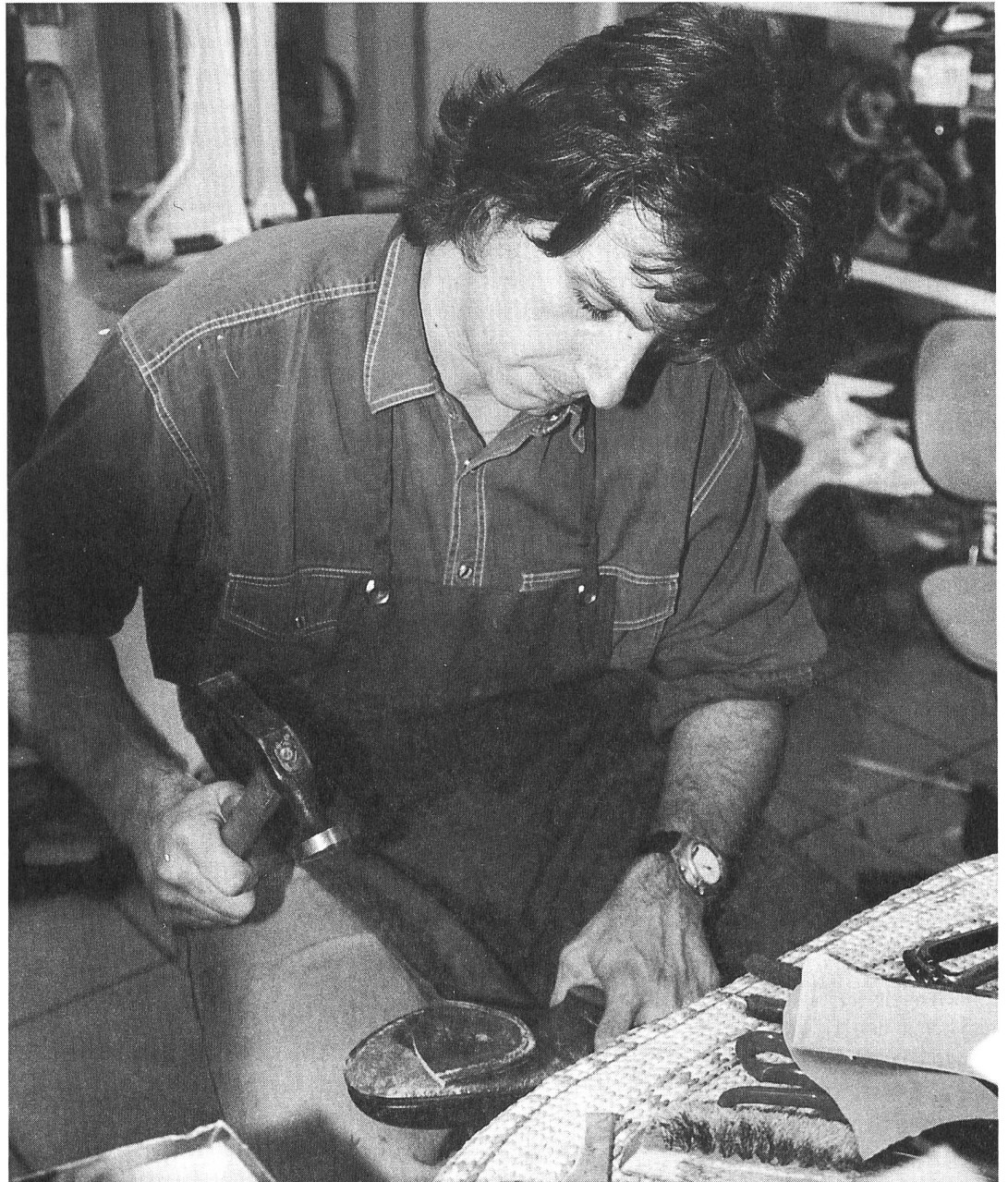


Service with a Smile

Besuch eines gehörlosen Genfers

Aufmerksam durch den Artikel «Service with a Smile» in der letzten Ausgabe der WFD-Zeitschrift geworden - betrat ich einen Schuhmacher-Laden in einem modernen Genfer Vorort und sah einen Mann mittleren Alters, der an seiner Werkbank arbeitete. Als er mich erblickte, strahlte sein jugendliches Gesicht, als ob wir alte Freunde wären. Zu Recht heisst der Titel des erwähnten Artikels «Service with a Smile», auf Deutsch: Bedienung mit Lächeln. Laut der Genfer Zeitung «Tribunale» verrichte der 32jährige gehörlose Philippe Palama nicht nur seine Arbeiten, sondern er unterhalte sich auch mit seinen Kundinnen und Kunden, ob hörend oder gehörlos, ob alt oder jung, sodass diese den Laden zufrieden verlassen könnten.

Von seinem Vater übernahm der gelernte Schuhmacher Philippe 1993 das Geschäft und führt es seither selbstständig. Er repariert verschiedene Lederwaren wie Schuhe, Taschen, Koffer und verkauft auch Gummisohlen, neue Schuhe aller Art, die in einem speziellen Katalog zum Verkauf angeboten werden, sowie Visitenkarten. Pro Woche dauert seine Arbeit durchschnittlich 60 Stunden. Jeden Dienstag- und Freitagmorgen leistet der Schuhmacher die Lieferdienste für 16 Filialen der Firma «Sabot d'Argent», welche mit ihm gemäss Vertrag langfristig zusammenarbeitet. Damit der Laden auch an diesen beiden Morgen offen bleiben kann, arbeitet seine ebenfalls gehörlose Frau Nathalie im



Laden und führt vor allem die administrativen Arbeiten aus. «Das mache ich sehr gerne», sagte sie stolz. Im Laden kann man mit Kunden und Lieferanten via Schreibtelefon und Fax kommunizieren. «Dialoge mit hörenden Ladenkundinnen machen mir nur

wenig Probleme, denn ich habe viele Möglichkeiten zu Zeigen, was ich machen soll», erzählt Philippe, «nur die Kinder wissen nicht, was gehörlos sein bedeutet.» Wenn der Hochbetrieb abflaut, erlaubt er sich, das kleine Fernsehen in der Nähe seiner

Werkbank einzuschalten und zwischendurch Sportwettkämpfe zu verfolgen. «Ich bin glücklich, weil ich meine Arbeiten selbstständig einteilen und ausführen kann.»

TEXT UND FOTO
PETER HEMMI

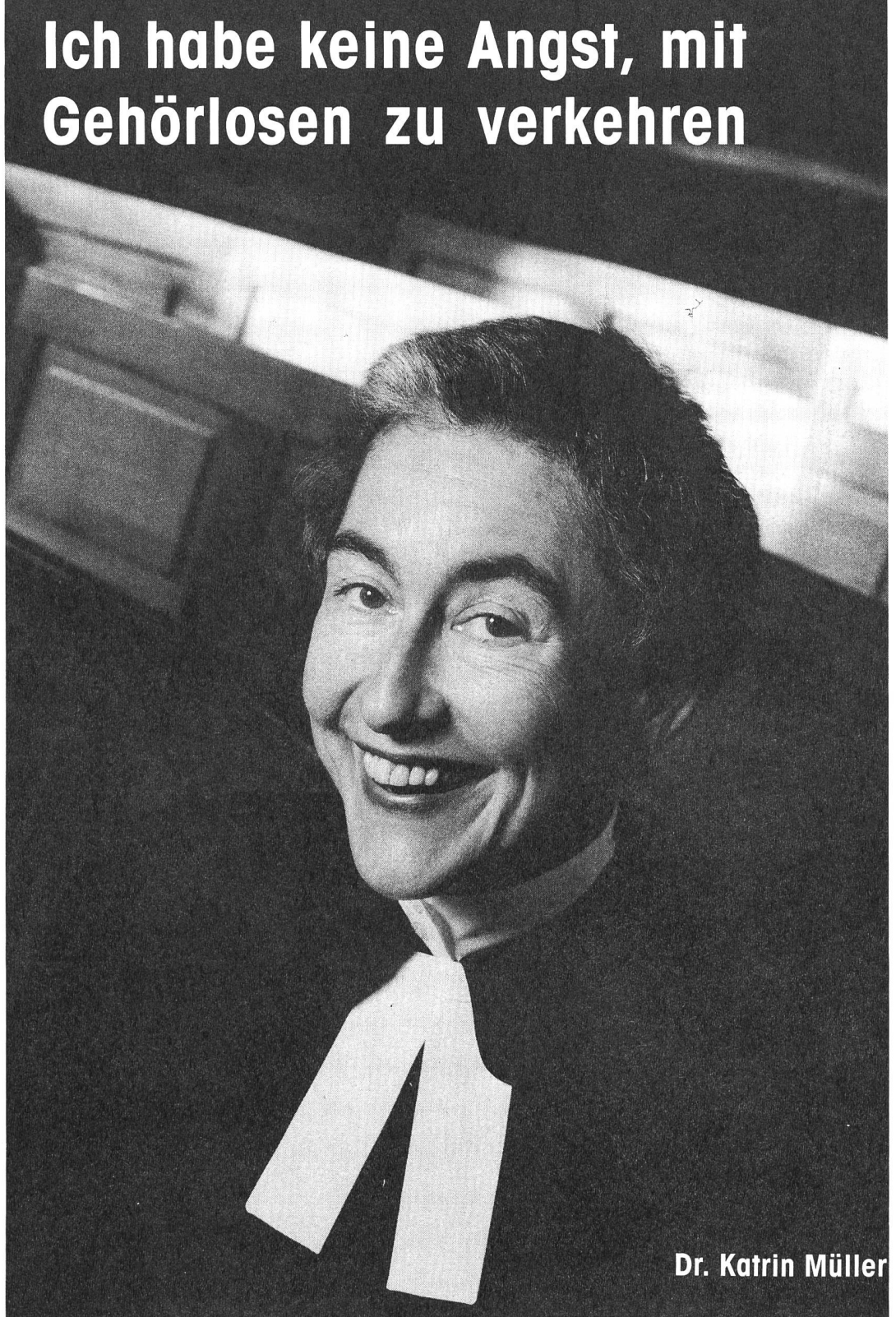
Ich habe keine Angst, mit Gehörlosen zu verkehren

Vom Glück, keine Wahl zu haben

Die 49jährige Theologin Katrin Müller ist hörbehindert. Sie verlor nach einer Pockenimpfung im Kleinkindalter nach und nach ihr Gehör. Sie kann sich noch erinnern, wie sie sich als Kind Schallplatten mit Märchen anhörte, heute kann sie mit Hörgeräten noch ein wenig wahrnehmen, aber das meiste liest sie von den Lippen ab.

Als Katrin Müller ein Kind war, gab es noch keine speziellen Einrichtungen für Hörbehinderte. Sie besuchte mit ganz verschiedenen behinderten Kindern eine Sonderklasse. Ihre Lehrerin förderte sie sehr und so schaffte sie den Sprung ins Gymnasium. «Diese Härte in der Schule, die Geborgenheit zu Hause und eine Erziehung voller Vertrauen wurden zur Grundlage für mein ganzes Leben.»

Nach der Matura studierte sie an der Universität Zürich Theologie und doktorierte - als der Augenmensch, der sie ist - über den Maler Oskar Dalvit. Ursprünglich wollte sie Ärztin werden, doch wegen ihrer Hörbehinderung war dies nicht möglich. Auch ein Studium im Ausland musste sie streichen, da sie Fremdsprachen nicht von den Lippen ablesen konnte. Da erlebte sie konkret, was es heisst, wenn einem das Leben Grenzen setzt. Wie man keine Wahl hat. Heute sieht sie es so: je kleiner die Auswahl, desto einfacher die Entscheidung. Das Studium hat sie nur geschafft, weil andere Menschen da waren, die für sie mitgeschrieben und geholfen haben. Auch heute ist es noch so: Katrin Müller kann nicht telefonieren. So nimmt die Sekretärin die Anrufe entgegen und meldet sie per



Dr. Katrin Müller

FOTOS IREN MONTI

Die schwerhörige Theologin

Fax weiter. Dagegen bereiten ihr Gruppengespräche und Diskussionen mit mehreren Personen grosse Schwierigkeiten. Sie hat aber ihr Schicksal angenommen und sieht auch die Vorteile: wenn ich meine Ruhe will, stelle ich den Hörapparat einfach ab. Ein wichtiger Charakterzug an ihr

fällt noch auf: es ist ihr wichtig, eine eigene Meinung zu haben und nicht einfach mit dem Strom zu schwimmen. Auch in der Theologie. Und das geht nicht immer ohne Konflikte. Aber so wie sie selbst formuliert: «Glücklich bist du, wenn du gelernt hast, dein Leben -so wie es ist -

zu lieben. Glücklich bist du, wenn du gelernt hast, dein Schicksal -so wie Gott es dir schenkte und gab - vollbewusst anzunehmen mit einem vertrauenden, klaren, einfachen Ja», so meistert sie ihr Leben und ihre Aufgaben.

AUSZUG «MODEBLATT» 24.12.98
GEKÜRZT VON GISELA RIEGERT

Interview mit Katrin Müller von Peter Hemmi, Aufzeichnung Daniela Bosshard Züger

SGBN: Im Artikel «Vom Glück, keine Wahl zu haben» steht, dass es für dich schwierig sei, in einer Gruppe zu diskutieren.

Katrin Müller: Ja sehr schwierig. Also die Sitzungen sind sehr schwierig. Ich meine, es gibt verschiedene Gruppen: man ist unter Freunden oder man ist an einer Sitzung, das sind zwei verschiedene Sachen. In einer Freundesgruppe ist es einfacher, dann frage ich: Bitte wie? Wiederhol das nochmals. Und die Freunde wiederholen sogar von sich aus oft. In einer Sitzung, das sind fremde Menschen, das ist viel schwieriger, diese Sitzung muss an ein Ziel kommen. Sie hat einen Auftrag, sie muss ein Ergebnis haben, da muss man arbeiten zusammen. Und dann habe ich Hemmungen, jedesmal zu unterbrechen, wenn ich es nicht verstehe. Das ist so schwierig, und dann ziehe ich mich manchmal eben zurück. Es ist für mich ein Problem, ich kann dann nicht alle meine Kräfte einbringen, weil ich nicht alles verstehe. Es ist ein ungelöstes Problem. Aber ich sage mir, wenn ich in der Welt der Hörenden sein will, dann muss ich das auch auf mich nehmen.

Aber es gibt eine Lösung für solche Gruppengespräche oder Sitzungen: Einsatz einer Dolmetscherin. Die Dolmetscherin würde dann vermitteln, das Gespräch zwischen dir und der Gruppe.

Ja, aber ich kann keine Gebärdensprache, also wenn sie auch noch spricht, komme ich bei den anderen überhaupt nicht mehr nach.

Die Dolmetscherin gebärdet nicht nur, sie spricht auch. Sie kann nachsprechen. Also rein lautsprachliche Dolmetschermittlung.

Mhh. Da habe ich noch nie daran gedacht. Aber vielleicht, ich denke, es stört vielleicht, ich weiss es nicht. Aber ich nehme die Anregung gerne einmal entgegen. Danke.

Wenn eine Konfirmation organisiert wird: Wie reagieren die Eltern von den Kindern auf deine Schwerhörigkeit?

Da muss ich sagen, ich habe im Neumünster keinen Konfirmanden-Unterricht bis jetzt. Das macht ein Kollege, weil es sind nicht so viele Konfirmanden für drei Pfarrer, es sind nur wenige. Darum hat immer der gleiche Kollege den Konfirmandenunterricht und nicht ich.

Also was machst du eigentlich als Pfarrerin?

Also eigentlich alles, ausser Unterricht. Also Beerdigungen, Gottesdienste, Taufen, alles ja - und auch persönliche Gespräche. Besuche, aber mehr im kleinen Rahmen, also Vorträge oder einfach so. Also alles, was Monolog und Dialog ist, das geht problemlos.

Hast du eine Beziehung zu gehörlosen Menschen?

Ich bin sehr befreundet mit Rolf Ruf. Schon von früher. Das ist ein sehr guter Freund von mir. Und er hat neulich bei uns gespielt bei einem Fest, mit seiner Familie.

Was gespielt?

Szenen vom Mimenchor. Heilung des Gelähmten, Blinden, Tauben.

Kennst Du die Gehörlosenkultur?

Da weiss ich nicht genau, was darunter zu verstehen ist.

Also wir verstehen darunter, dass wir zum Beispiel die gleiche Sprache anwenden, die Gebärdensprache.

Eben die kann ich nicht.

[...]

Warum arbeitest du nicht als Pfarrerin für Gehörlose?

Also damals, bevor Frau Pfarrer Birnstil das Pfarramt übernahm, hätte ich die Nachfolgerin von Pfarrer Kolb werden können. Also er hat gefragt, es kam die Frage an mich. Und weil ich, wie ich schon gesagt habe, nicht in dieser Kultur aufgewachsen bin, war mein Leben von Anfang an auf die Hörenden ausgerichtet. Es ist aber gar kein Werturteil, es ist einfach vom Leben her so gefügt worden. Ausschliesslich im Bereich der Schwerhörigen oder Gehörlosen, das wäre für mich, weil ich eben nicht so eine Beziehung hatte zu ihnen, ein Ghetto gewesen. Für mich. Ich betone: FÜR MICH.

Ghetto?

Ja, nur für mich. Ich spreche nur für mich. Aber ich habe das damals so empfunden. Und ich wollte hinaus oder. Das ist aber bitte nicht falsch zu verstehen, das ist kein Werturteil. Gar nicht. Aber durch meine Biographie hatte ich noch andere Möglichkeiten.

Also du hast Angst, dieser Minderheit anzugehören?

Ich habe keine Angst mit Gehörlosen zu verkehren, aber nur und ausschliesslich, das hätte ich für mich als Einengung empfunden.

Und empfindest du es heute immer noch als Ghetto?

Eigentlich nicht, aber ich habe durch meine Biographie nicht so viele Kontakte wie mit Hörenden. Ich meine, ein Leben wird irgendwie einmal eingespart. Man entscheidet sich so oder so. Und auch zum Beispiel im Gespräch mit Frau Birnstil, sie sagte mir auch schon, sie ist völlig auf diese «Welt» konzentriert. Sie setzt sich total ein und arbeitet so viel. Da hat sie gar nicht mehr viel Platz für anderes. Man konzentriert sich völlig auf die Aufgabe.

Gilt es auch heute noch, wenn eine Stelle für eine Pfarrerin oder einen Pfarrer frei wäre, würdest du sie annehmen?

Also ich würde sicher prüfen und überlegen. Es war damals auch noch eine andere Ueberlegung im Vordergrund. Ich sagte mir, es sei besser, an einem Gehörlosenpfarramt eine hörende Pfarrerin oder einen hörenden Pfarrer zu haben, weil diese vielleicht einsteigen müssen für die Gehörlosen irgendwo. Also sie müssen sie vielleicht vertreten, auch einmal auf dem Gericht oder in einer Verwaltung, oder so.

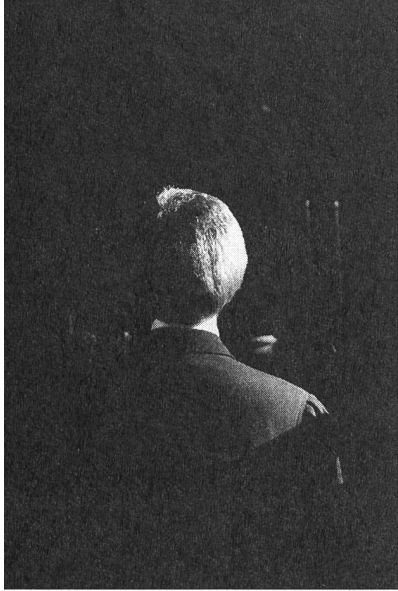
[...]

Du bist schwerhörig. Kannst du dich messen mit den Hörenden?

Also es gibt Bereiche, in denen man sich messen kann und in anderen überhaupt nicht, ja.

Ja. Wir Hörbehinderten können mit den Hörenden nie auf gleicher Ebene kommunizieren. Der Hörende ist immer überlegen in der Kommunikation. Der kann hören, der kann besser sprechen, also ist der gehörlose Mensch meistens benachteiligt.

Ja.



«Es gibt eine Grenze zwischen Gehörlosen und Hörenden.

Ich bin näher bei den Hörenden.»

Und wenn ich bei den Gehörlosen bin, fühle ich mich nicht mehr benachteiligt.

Jawohl. Für mich sind eben die Situationen verschieden. In einer Gruppe bin ich immer benachteiligt. In einem Dialog, einem Seel-sorgegespräch nicht.

Gut. Was denkst du über Operationen, um das Ohr hörend zu machen?

Wenn diese Operation dem gehörlosen Menschen etwas bringt, dann würde ich sie probieren. Also, wenn es zum Beispiel bei mir das Ablesen ersetzen würde, also wenn ich so gut hören könnte, dass ich nachher telefonieren könnte, wirklich allgemein mehr könnte, dann würde ich es probieren.

Ja. Aber weißt du, viele Gehörlose sind gegen diese Technik. Ja, und warum?

Sie wehren sich, weil es ein schwerer Eingriff in unsere Kultur ist. Das bedeutet, dass man uns Menschen als Gehörlose nicht akzeptiert. Man versucht, einfach Gehörlose hörend zu machen. Wir sagen immer: wir leben «gut». Unsere Lebensqualität ist gut. Trotzdem versucht man immer, gehörlose Menschen hörend zu machen.

Jaja, aber ich glaube nicht, dass das mit Geringschätzung zu tun hat. Man möchte den Menschen möglichst viele Möglich-

keiten geben und auf tun, oder. Aber ich habe nicht das Gefühl, dass man sie nicht ernst nimmt, das habe ich nicht. Meinst du nicht, dass dieses Sich-Wehren auch ein Zeichen ist für sich abschliessen, sich abkapseln gegenüber der Welt?

Also wir leben absolut nicht in einem Ghetto, sondern in zwei Welten. Wir Gehörlosen haben viele gemeinsame Probleme und können sie teilen und austauschen. Und das macht uns stark. Aber wir leben auch mit den Hörenden zusammen, also in beiden Welten. Und wenn wir nur bei den Hörenden leben, können wir nicht unsere Probleme teilen. Wir werden oft bemitleidet.

Bemitleidet?

Ja. Wir erzählen unsere Probleme, Kommunikationsprobleme. Und die Hörenden verstehen nur das, was gesagt wird, aber sie können es nicht echt mitempfinden oder bestätigen. Mit Gehörlosen können wir voll austauschen.

Ja, das glaube ich bestimmt.

Du hast im Gespräch mit der Zeitschrift "Modeblatt" gesagt "Glücklich bist du, wenn du gelernt hast, dein Schicksal vollbewusst anzunehmen mit einem klaren Ja." Also als Gehörloser ist man glücklich, wenn...

Mhh, ja das stimmt. Das

Schicksal ist nicht immer das gleiche, also Dein Schicksal ist anders als meines. Mein Schicksal ist näher an der Grenze. Verstehst du?

Ja.

Und dein Schicksal ist weiter von der Grenze weg.

Von welcher Grenze sprichst du?

Zwischen Hörenden und Nichthörenden. Ich habe noch mehr Zugang zu der anderen Welt, ich kann mehr mitbekommen, es ist mehr meine Welt als deine, vielleicht. Und es gibt eine Grenze zwischen Gehörlosen und Hörenden. Ich bin näher bei den Hörenden. Darum habe ich mehr Möglichkeiten irgendwie von dort aufzunehmen. Dann ist also für mich das "Annehmen" etwas Anderes als für dich. Verstehst du, was ich sagen will. Aber der Satz gilt, grundsätzlich.

Aber wenn Eltern ein Kind bekommen, das gehörlos ist, dann müssen die Eltern das Schicksal des Kindes annehmen. Und das Schicksal muss nicht dramatisch sein.

Nein nein. Aber ich hätte also kein Kind haben wollen, weil - also ich habe nicht gewusst, ob sich meine Schwerhörigkeit vererbt. Und das hätte ich von mir aus keinem Kind zumuten mögen. Wenn es dann so ist, gut, aber nicht von mir aus - weil es doch Einschränkungen sind, die man einfach auf sich nehmen muss. Es sind Einschränkungen. Das ist ganz klar. Und wenn das einfach so passiert, durch eine Impfung, dann ist das eben Schicksal, aber ich von mir aus hätte es nicht vererben wollen.

Die Gesellschaft kann mehr lernen, wenn es behinderte Men-

schen gibt. Ohne behinderte Menschen ist es schlimm für die Gesellschaft.

Ja, das stimmt.

Und dann kann man den behinderten Menschen nicht auslösen.

Absolut, überhaupt nicht, das meine ich auch nicht, aber ich möchte nicht quasi dazu beitragen, dass ein behinderter Mensch auf die Welt kommt. Wenn ich es verhindern kann, oder.

Aber ich glaube, als schwerhörige Mutter kannst du das Kind bestimmt glücklich machen. Weil du deine Erfahrung gemacht hast.

Ja, das stimmt, aber ich möchte nicht mit Absicht ein Kind auf die Welt bringen, das auch hörbehindert ist. Das kann ich nicht.

Gut. Du hast auch gesprochen, dass es den Männern schwer falle, eine Behinderung akzeptieren zu können. Das heisst also: Bei den Frauen ist dies einfacher.

Also da spreche ich von gut hörenden Männern, ausschliesslich. Nicht von gehörlosen Männern, von Guthörenden. Die Frau hat vielleicht von Natur aus mehr einen Helferwillen.

Ja.

Ich war einmal mit einem Arzt befreundet, aber das ist dann nichts geworden. Aber da muss ich mir doch sagen, der braucht doch eine guthörende Frau zum Telefon abnehmen für seine Praxis. Das ist ganz natürlich.

Aber es gibt auch hörende Männer, die Behinderte akzeptieren.

Die gäbe es schon, ja.

Kommunikationsforum 1999

15. Februar *taub, gehörlos, hörbehindert ... ?*

Es wird in verschiedenen Rollenspielen gezeigt, wie sich Hörende verhalten, wenn sie merken, dass sie mit Gehörlosen zu tun haben. Darüber wird diskutiert, und jeder kann seine Erfahrungen und Erlebnisse erzählen.

15. März *Homosexualität*

In der Gehörlosengemeinschaft gibt es noch eine Minderheit, nämlich die homosexuellen Gehörlosen, die deswegen noch stärker diskriminiert sind. Norbert und Christa erzählen als Betroffene über Homosexualität.

19. April *Gehörlose in der Nazizeit 1933 - 45*

Nicht nur die Juden wurden in der Nazizeit verfolgt, sondern auch die Behinderten. Gian Reto Janki stellt die Tatsachen und Hintergründe der Nazi - Verbrechen an den Gehörlosen dar.

17. Mai *Gehörlosenpädagogik im 19. Jahrhundert*

Dr. B. Caramore referiert über die historische Entwicklung der schweizerischen Gehörlosenpädagogik, ihre soziale, kulturelle und ethische Einbettung sowie ihr Verhältnis zum gehörlosen Menschen.

21. Juni *Universität Gallaudet*

Roland Hermann weilte als Gaststudent an der Gallaudet University in Washington D.C. / USA. Er zeigt die Entwicklung und Angebote der einzigen Gehörlosen-Universität der Welt.

Ort BFA Schlappe Restaurant - Kulturbühne
Tram Nr. 8 - Haltestelle «Kaserne» in Basel

Das Restaurant ist ab 18 Uhr offen. Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 19 Uhr und dauern ca. 2 bis 3 Stunden. Es steht ein Gebärdensprachdolmetscher zur Verfügung.

Alle, ob taub, hörend oder schwerhörig, sind willkommen!

Änderungen vorbehalten

Voranzeige

Visual festival

Kulturfestival im Rossstall / Kaserne in Basel

Samstag, 11. September 1999
mit Gebärdensprach-Wettbewerb, Shows etc.

organisiert von VISUELLE KULTUR
Gehörlosen Kultur- und Kommunikationszentrum Basel

Voranzeige

Gehörlosen Ball 2000

Samstagabend, 6. Mai 2000

Landhaus Solothurn

Apéro, Bankett, Theater, Tombola, Tanz, Musik mit dem Duo
Bananas, Freinacht
Gehörlosenverein Solothurn

Morag Clark

**The basis of the auditory-oral approach
Language for living**

Die Referate werden ins Deutsch übersetzt.

Gehörlosenschule Zürich
Frohlpstr. 78, 8038 Zürich

Samstag, 6. März 1999
9.15 - 16.15 Uhr

Auskünfte und Programm

Anmeldung bis 20. Februar 1999
Sekretariat der Gehörlosenschule Zürich
Tel. 01 487 10 10, Fax 01 487 10 12

Impressum

HERAUSGEBER: SGB DEUTSCHSCHWEIZ
REDAKTIONSTEAM: ELISABETH HÄNGGI, PETER HEMMI, BERNARD
KOBEL, GISELA RIEGERT, ROLF ZIMMERMANN
ERSCHEINEN: 6 MAL IM JAHR / AUFLAGE: 1'100 EXEMPLARE
ADMINISTRATION: SGB - KONTAKTSTELLE, OERLIKONERSTRASSE 98,
8057 ZÜRICH, TELESCRIT 01/ 312 41 61, FAX 01/ 312 41 07, VERMITTLUNGSDIENST FÜR HÖRENDE 0844 844 071, PC 80-26467-1
DRUCK: WERKSTATTDRUCKEREI, 8585 ZUBEN
FÜR SGB-MITGLIED: SGBN-ABONNEMENT INBEGRIFFEN / SGBN-
ABONNEMENT FÜR NICHT- MITGLIED FR. 45.-/ COPYRIGHT BEIM
SGB DEUTSCHSCHWEIZ

Wir gehörlosen und hörenden Frauen suchen für die Arbeitsgruppe «Frau, Rote Fabrik in Zürich» eine interessierte, motivierte und ideenreiche gehörlose

Mitarbeiterin

Wir AG-Frauen treffen uns einmal im Monat in der Stadt Zürich zu einer Sitzung und organisieren ca. 5 - 7 Veranstaltungen im Jahr.

Hast Du Fragen oder bist Du interessiert, so melde Dich bei Jacqueline Füllemann per Fax 01 451 60 39 an.

IVT

Das International Visual Theatre aus Paris spielt wieder in Zürich

Les châteaux en Bretagne

**«Schlösser in der Bretagne»
Nach der Legende von Merlin**

Theater in französischer Gebärdensprache

Theaterhaus Gessnerallee in Zürich

Freitag - Sonntag, 19. - 21. März, jeweils 20 Uhr

Auskünfte und Programm

Theater Gessnerallee

Tel. 01 212 12 20 • Fax 01 212 12 28

**Ferienkurswoche
für Familien**

- Zielgruppe** Gehörlose und hörende Eltern mit gehörlosen und/oder hörenden Kindern
- Kursdatum** Sonntag Nachmittag, 8. August bis Samstag Mittag, 14. August 1999
- Kursort** Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte, 7062 Passugg GR
- Kursthema** Gesprächskultur in der Familie (Kommunikation)
- Kursziel** Förderung der Kommunikation (Kind - Eltern, Ehefrau - Ehemann)
Gemeinsame Erlebnisse mit der Familie und der Kursgemeinschaft
- Kursinhalt** Ausflüge und Aktivitäten in der näheren und weiteren Umgebung
Kommunikationsübungen für Kinder und Eltern
Gesprächsrunden zu familienspezifischen Themen
Fronarbeit in der Bildungsstätte (1 Tag)
- Kursleitung** Andreas Janner, soziokult. Animator HFS, SGB
Carlo Picenoni-Hess, Sozialarbeiter HFS,
Beratungsstelle Luzern
Mitarbeiterinnen
- Kurskosten ca.** Fr. 330.- Erwachsene
Fr. 180.- Kinder ab 6 - 12 Jahren
gratis Kinder bis 6 Jahre
Kosten pro Person für Vollpension und Kurskosten,
z. T. Aktivitäten (exkl. An- und Rückreise)
Die Kurskosten sind von der Teilnehmerzahl abhängig.
- Anmeldeschluss** Ende Juni 99
- Kursausschreibung mit Anmeldung** anfordern bei

SGB-Kontaktstelle
«Familienferienwoche»
Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich
Fax 01 312 41 07
- Informationen bei**

• Carlo Picenoni-Hess,
Beratungsstelle für Gehörlose, Luzern
Tel.sc. 041 228 63 39, Fax 041 210 78 89
• Andreas Janner, SGB-Kontaktstelle
Fax 01 312 41 07



Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen SZB
Union centrale suisse pour le bien des aveugles UCBA
Unione centrale svizzera per il bene dei ciechi UCBC

Wir beraten und fördern taubblinde und höresehbehinderte Menschen in der ganzen Schweiz. Für den Fachbereich Beschäftigungsanleitung/soziokulturelle Animation suchen wir eine/n

Soziokulturelle/n Animator/in (60 %)

Ihre Hauptaufgaben:

Planung, Organisation und Durchführung von Freizeitaktivitäten für taubblinde und höresehbehinderte Menschen.

Ihr Profil:

Sie haben eine abgeschlossene Ausbildung in sozialer Arbeit, mit Vorzug im Bereich der soziokulturellen Animation. Sie sind selbstständig, initiativ, offen und belastbar. Die Zusammenarbeit mit höresehbehinderten Menschen ist für Sie eine interessante Herausforderung. Sie sind sich gewohnt, Ihre Aktivitäten sorgfältig zu planen, und haben bereits Erfahrungen in der Projekt- und Konzeptarbeit. Bei gleichwertiger Qualifikation werden gehörlose, gebärdensprachorientierte Bewerber/innen mit guten Ausdrucksfähigkeiten in der Lautsprache und der Schrift bevorzugt behandelt.

Was wir Ihnen bieten:

Mitarbeit in einem interdisziplinären Team mit 24 Angestellten und sorgfältige Integration in den SZB. Eine vielseitige und selbstständige Tätigkeit. Gruppensupervision. Bezahlte Weiterbildung und fortschrittliche Anstellungsbedingungen.

Stellenantritt: 1. Mai oder nach Vereinbarung. Schicken Sie Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Foto, Zeugniskopien und Referenzen bis 20. März 1999 an: SZB, Sekretariat Taubblinden-Beratung, Frau M. Gsell, Cramerstr. 7, 8004 Zürich. Telefonische Auskünfte erhalten Sie bei Matthias Büttikofer, Ressortleiter, Telefon 01 241 21 05.

8. Bildungsseminar

Stufe 1

«Persönlichkeitsbildung und Kommunikationstraining»

3. - 8. Mai 1999

**Bildungsstätte für
Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte Passugg**

Ziel: Das Leben Gehörloser befindet sich in einem grossen Wandel. Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein, Solidarität und Kommunikationskompetenz werden immer stärker gefordert. Eine gesunde starke Persönlichkeit und Identität sind wichtige Voraussetzungen, um sich in der Gesellschaft, im Beruf und Privatleben durchsetzen zu können. Gemeinsam mit anderen diskutieren und bearbeiten Sie Fragen zu sich selbst, zu Gehörlosigkeit, Gehörlosenkultur und zum Leben in einer hörenden Welt.

Seminarinhalte

- Kennenlernen der eigenen Identität
- Selbstsicherheit und Vertrauen aufbauen
- Gehörlosenkultur verstehen und vertiefen
- Kommunikationsprobleme erkennen
- Kommunikationskompetenz erweitern
- Umgang mit gemeinschaftlichen Problemen verstehen und üben
- Solidarität, Verständnis und Toleranz erleben

Wer kann mitmachen? Alle Gehörlosen, die interessiert sind, etwas Neues zu lernen für sich, für den Beruf, für die aktive Mitgestaltung in der Gemeinschaft.

Die Teilnehmerzahl ist sehr beschränkt.

Seminarleitung (alle gehörlos):

- Ruedi Graf, Soziokultureller Animator (Leitung)
- Rolf Zimmermann, Ausbildner
- Assistentin oder Assistent

Kosten:

- Fr. 500.- für Berufstätige, SGB-Mitglieder
 - Fr. 560.- für Berufstätige, SGB-Nichtmitglieder
 - Fr. 60.- Ermässigung für Studierende, Arbeitslose
- Inbegriffen: Kursmaterial und Vollpension
Einzelzimmer Zuschlag: Fr. 60.-

Anmeldung und Auskünfte Bis spätestens **31. März 1999** bei SGB-Kontaktstelle, Bildungsseminar, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Telefon / Telescrit 01 312 41 61, Fax 01 312 41 07



Spielgruppe «BABU»

Mehr als Kinderaufbewahrung

Spielgruppen für hörbehinderte Kleinkinder sind im Kommen. Auch in Basel besteht eine solche Gruppe, namens «BABU» an der Klybeckstrasse. Eine ausgebildete Spielgruppenleiterin und Mutter leitet diese Spielgruppe.

Was ist eine Spielgruppe?

Spielgruppen sind aus dem Bedürfnis heraus entstanden, für Kinder, die noch nicht im Kindergartenalter sind, eine Gruppen-Betreuung zu schaffen, die über das blosse Kinderhüten hinausgeht. Wie im Kindergarten wird dort unter Anleitung gespielt, gebastelt und Bildergeschichten in Gebärdensprache erzählt. Die Spielgruppe lässt viel Raum für spontane Ideen, Entdeckungs- und Entfaltungsmöglichkeiten. Den Bedürfnissen der Kleinen nach Spiel, Bewegung, Ausdruck und Ruhe wird in der Gruppe Rechnung getragen. Erste gemeinsame Erfahrungen mit verschiedenen Materialien wecken die Freude am Werken, Malen, Kleben, Knoten usw. Das Endprodukt ist absolut unwichtig!

«BABU» findet jeweils am Mittwochnachmittag von 14.30 bis 17.00 Uhr statt, sonst zu anderen Zeiten nach Vereinbarung.

Anmeldung

Doris Hermann Koller
Baselmattweg 174, 4123 Allschwil
Tel. 061 48173 47, Fax. 061 48174 53

Ferienkalender gemäss Volksschule Basel und Baselland

Warum ist diese Spielgruppe wichtig?

Hörgeschädigte Kinder können ihr Sozialverhalten, ihre Identität und Sprache unter Gleichgesinnten stärken und entfalten. Das erleichtert ihre Integration in die Gesellschaft. Auf privater Basis haben sich in vielen Regionen die Spielgruppen-Leiterinnen in lose Interessenten-Verbände organisiert. Sie tauschen Informationen aus und bilden neue Gruppen-Leiterinnen aus. Interessenten können sich bei Doris Hermann melden.

Kirchliche Anzeigen

Katholische Gehörlosengemeinden

Region Aargau und Zürich

Auskünfte:

Gehörlosenseelsorge Aargau und Zürich. Telescrit : 01 360 51 53, Telefon 01 360 51 44, Fax 01 360 51 54, Email: gehoerlose.zh@kath.ch

Freitag, 5. März, 18.00 Uhr.

Weltgebetstag. Ökumenischer Gottesdienst in Zürich-Oerlikon Gehörlosenkirche.

Sonntag, 7. März, 14.30 Uhr.

Gottesdienst mit Krankensalbung in Zürich-Oerlikon (Im Sakrament der Krankensalbung bitten kranke und ältere Menschen Gott um Genesung und Kraft.)

Sonntag, 14. März, 14.15 Uhr.

Ökumenischer Gottesdienst in der reformierten Kirche in Baden.

Karfreitag, 2. April, 12.00 Uhr.

Ökumenischer Kreuzweg in Zürich. Bei der griech.-orthodoxen Kirche beginnt dieser Weg der Besinnung, an dem die Gehörlosen zum zweiten Mal teilnehmen.

Sonntag, 11. April, 10.30 Uhr.

Erstkommunion in der Kirche St. Sebastian in Wettingen. Zwei gehörlose Kinder feiern mit den Erstkommunikanten der Pfarrei dieses grosse Fest.

Region Basel

Auskünfte:

Kath. Gehörlosengemeinde Basel, Telescrit 061 741 14 44, Fax 061 741 14 55.

Samstag, 6. März, 17.30 Uhr.

Gottesdienst mit Bussfeier zur vorösterlichen Busszeit. Jahrzeit für Werner Herzog, Möhlin. Mehlsuppe und Zusammensein im Pfarreiheim St. Franziskus in Riehen.

Karfreitag, 2. April, 15.00 Uhr.

Ökumenischer Gottesdienst der beiden Gehörlosengemeinden von Basel zum Karfreitag und Ostern im Pfarreiheim St. Franziskus in Riehen.

Voranzeige:

Samstag, 8. Mai, 18.00 Uhr.

Wallfahrt nach Mariastein. Gottesdienst in der Gnadenkapelle. Anschliessend gemeinsames Nachtessen.

Region Bern

Auskünfte:

Kath. Gehörlosengemeinde Bern, Telescrit 031 869 31 80, Fax 031 869 55 62

Sonntag, 7. März, 17.00 Uhr.

Gottesdienst in der Pfarrei Bruder Klaus, Pfarreizentrum Ostring in Bern.

Im April findet für die katholischen Gehörlosen in Bern kein Gottesdienst statt.

Region St. Gallen

Auskünfte:

Kath. Gehörlosenseelsorge St. Gallen, Fax 071 227 33 82

Sonntag, 14. März, 9.30 Uhr.

Kath. Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kapelle am Dom in St. Gallen. Anschliessend Kaffee im Pfarreiheim Dom.

Sonntag, 11. April, 9.30 Uhr.

Kath. Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kapelle am Dom in St. Gallen. Anschliessend Kaffee im Pfarreiheim Dom.

Gehörlosenseelsorge Kanton Solothurn

Auskünfte:

- Schwester Martina Lorenz, Rigistr. 7, 6010 Kriens, Telescrit 041 319 40 34, Fax 041 319 40 31 (katholisch).
- Heinrich Beglinger, Socinstr. 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48 (reformiert).

Sonntag, 7. März, 10.00 Uhr.

Gottesdienst im Gemeindehaus der Pauluskirche (Calvinstube) in Olten, mit H. Beglinger. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

Sonntag, 21. März, 10.00 Uhr.

Gottesdienst im Pfarrsaal an der Probsteigasse 10 in Solothurn mit Sr. Martina Lorenz. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

Sonntag, 4. April, 10.00 Uhr.

Oster-Gottesdienst im Gemeindehaus der Pauluskirche in Olten, Calvinstube, mit Sr. Martina Lorenz. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

Sonntag, 25. April, 10.00 Uhr.

Gottesdienst im Zwingli-Kirchgemeindehaus in Grenchen, Berchtold Haller-Stube, mit Sr. Martina Lorenz. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

Region Basel - Baselland

Auskünfte:

Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstr. 13, 4051 Basel,
Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48.

Sonntag, 28. März, 14.30 Uhr.

Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstr. 13 in Basel. Anschliessend Zusammensein beim Imbiss und evtl. einem weiteren Programm.

Karfreitag, 2. April, 15.00 Uhr.

Ökumenischer Gottesdienst im Pfarreiheim St. Franziskus in Riehen (Tram 6 bis Pfaffenloh). Gestaltung: Pfr. R. Kuhn und H. Beglinger. Anschliessend Zusammensein und Kaffee.

Sonntag, 4. April, 14.15 Uhr.

Oster-Gottesdienst mit Abendmahl in der reformierten Kirche in Sis-sach. Anschliessend Zusammensein beim Imbiss im Restaurant Sonne.

Sonntag, 25. April, 14.30 Uhr.

Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstr. 13 in Basel. Anschliessend Zusammensein beim Zvieri und ev. einem weiteren Programm.

Region Ostschweiz. St. Gallen, Appenzell, Glarus, Thurgau, Graubünden

Auskünfte:

Evang. Pfarramt für Gehörlose, Tannenstr. 8, 9000 St. Gallen,
Telefon/Telescrit 071 244 53 93, Fax 071 244 53 43.

Sonntag, 21. März, 10.00 Uhr.

Gottesdienst in der evang. Kirche Vaduz. Anschliessend einfaches Mittagessen (mit Anmeldung).

Karfreitag, 2. April, 14.30 Uhr.

Gottesdienst mit Abendmahl im evang. Kirchgemeindehaus Frauenfeld. Anschliessend Zvieri im Hotel Blumenstein.

Ostersonntag, 4. April, 14.30 Uhr.

Gottesdienst mit Abendmahl im evang. Kirchgemeindehaus in Lachen - St. Gallen. Anschliessend gemeinsamer Zvieri.

Sonntag, 18. April, 10.45 Uhr.

Gottesdienst im evang. Kirchgemeinhaus in Glarus. Anschliessend gemeinsames Mittagessen im Hotel Stadthof.

Sonntag, 25. April, 14.15 Uhr.

Gottesdienst in der Regula-Kirche in Chur. Anschliessend Imbiss im Hotel Stern.

Region Bern

Auskünfte:

Hörbehindertenseelsorge Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17,
Fax 031 385 17 20.

Sonntag, 14. März, 14.00 Uhr.

Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Frutigen, Vordorf-gasse 2, Predigt: F. Bracher.

Sonntag, 21. März, 14.00 Uhr.

Gottesdienst in Schwarzenburg, Flüheli 10, Predigt: A. Fankhauser.

Montag, 22. März, 20.00 Uhr.

Gottesdienst in der Stiftung Uetendorfberg, Predigt: A. Fankhauser.

Dienstag, 23. März, 15.00 Uhr.

Gottesdienst mit Abendmahl im Wohnheim für Gehörlose Belp, Seftigenstr. 101, Predigt: A. Fankhauser.

Karfreitag, 2. April, 14.00 Uhr.

Gottesdienst am Karfreitag mit Abendmahl in der Markuskirche Bern, Tellstr. 35, Predigt: A. Behr.

Oster-Sonntag, 4. April, 14.00 Uhr.

Gottesdienst zu Ostern mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus Thun, Frutigenstr. 22, Predigt: F. Bracher.

Montag, 26. April, 20.00 Uhr.

Gottesdienst in der Stiftung Uetendorfberg, Predigt: A. Behr.

Dienstag, 27. April, 15.00 Uhr.

Gottesdienst mit Abendmahl im Wohnheim für Gehörlose Belp, Seftigenstr. 101, Predigt: A. Behr.

Region Zürich

Auskünfte:

Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Telescrit 01 311 90 82,
Fax 01 311 90 89

Freitag, 5. März, 18.00 Uhr.

Ökumenische Feier zum Weltgebetstag in der Gehörlosenkirche, Oerlikonerstr. 98, Zürich. Anschliessend Zusammensein im Gemeinschaftsraum, Stock B.

Sonntag, 14. März, 14.30 Uhr.

Gottesdienst in der Gehörlosenkirche, Oerlikonerstr. 98, Zürich. Anschliessend Imbiss in den Gemeinschaftsräumen, Stock B.

Sonntag, 21. März, 9.15 Uhr.

Kirchenhelfersitzung im Gemeinschaftsraum Stock B, Oerlikonerstr. 98, Zürich. Achtung: Kein Nachmittagsgottesdienst.

Sonntag, 28. März, 10.30 Uhr.

Gottesdienst mit Abendmahl im Gehörlosendorf Turbenthal.

Karfreitag, 2. April, 12.00 Uhr.

Ökumenischer Kreuzweg Zürich.

Sonntag, 4. April, 14.30 Uhr.

Ostergottesdienst mit Abendmahl in der Gehörlosenkirche, Oerlikonerstr. 98, Zürich. Anschliessend Osterimbiss in den Gemeinschaftsräumen, Stock B.

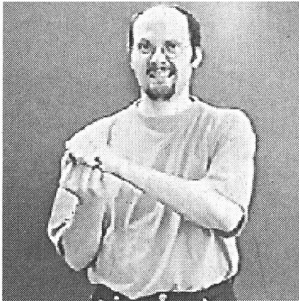
Sonntag, 11. April, 14.15 Uhr.

Gottesdienst mit Abendmahl in Wettingen zusammen mit der reformierten Aargauer Gehörlosengemeinde mit Pfr. Ruth Zimmermann und Pfr. Marianne Birnstil.

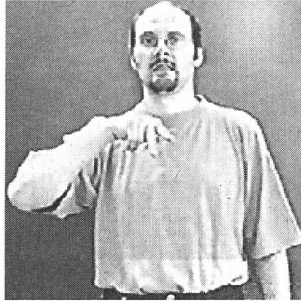
Viel Spass!

Im Hinblick auf die Winter-Weltspiele der Gehörlosen 1999 in Davos präsentieren die SGBN in dieser und der folgenden Ausgabe einige sportliche Gebärdenbegriffe. Diese häufigen Begriffe sollen helfen, Dialoge zwischen gehörlosen und hörenden Teilnehmenden aus aller Welt zu erleichtern. Aus Platzgründen können andere Gebärden-Dialekte nicht berücksichtigt werden. Dazu Bericht «14. Winter-Weltspiele der Gehörlosen 1999 in Davos» in diesem Heft, Seite 17.

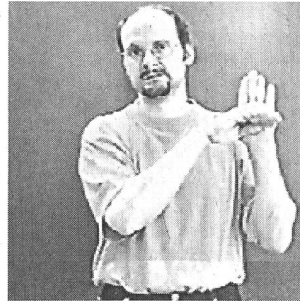
Diplom



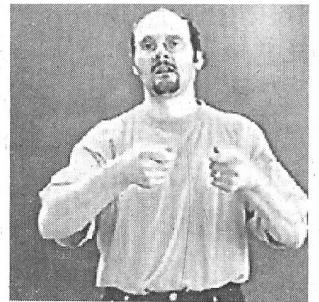
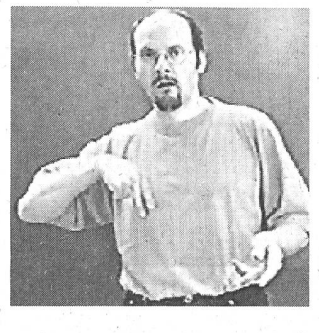
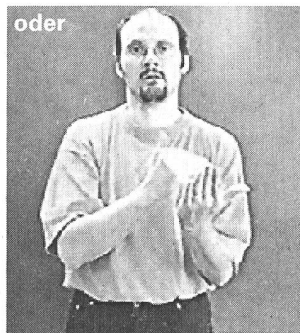
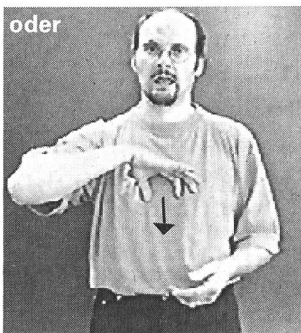
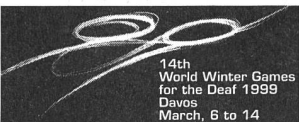
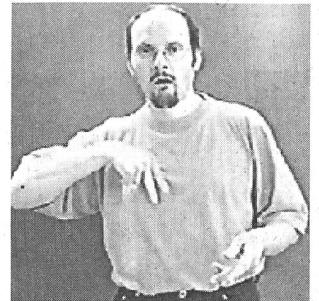
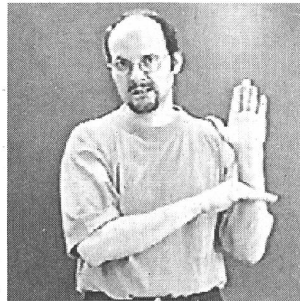
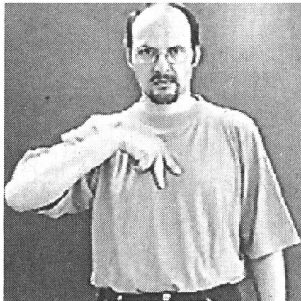
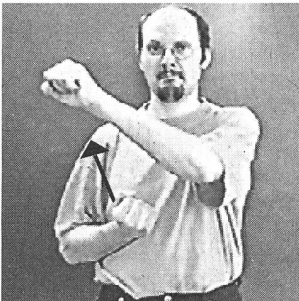
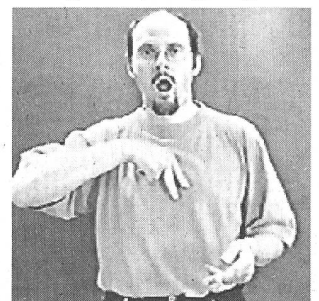
Medaille



Rangliste



Rangverkündigung



Deutschschweizerische
Gebärdensprach-Datenbank



NEU

Deutschschweizerische
 und
 Internationale

**GEBÄRDEN
 FÜR WINTERSPORT**

Herausgegeben von der Gebärdensprach-Datenbank
 1999

Erhältlich bei Gebärdensprach-Datenbank,
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 01 312 13 63
 sowie im
 Informationszentrum in Davos, 6.-14. März 1999

